

C.6-12. Elemente der Rhetorik

Standort:

6. Kurse von 1990 bis 1993

- 6.1. Elemente der Philosophie des Denkens und der Methodologie, 1990-1991, (EDM1-EDM71, 97 S.)
- 6.2. Elemente der Hermeneutik 1990-1991, (EH72-EH201, 157 S.)
- 6.3. Elemente der Logik, 1990-1991 (EL202-EL321, 351 S.)
- 6.4. Elemente der Methodik, 1990-1991 (EM322-EM363, 334 S.)
- 6.5. Elemente des Platonismus, 1991-1992 (EP1-EP117, 147 S.)
- 6.6. Elemente der platonischen Psychologie, 91-92, (EP1-EPS114, 150 S.)
- 6.7. Elemente der Rhetorik, 1991-1992 (ER1-ER300, 356 S.)
- 6.8. Solowjow Kosmologie, 1991-1992 (SK1-SK65, 78 S.)
- 6.9. Apokalyptische Theologie, 1992-1993 (AT1-AT71, 79 S.)
- 6.10. Die Heilung eines blind geborenen Mannes, 1992-1993 (GB1-GB85, 104 S.)
- 6.11. Elemente des Denkens, 1992-1993 (Logik) (ED1-ED79, 91 S.)
- 6.12. Elemente der Rhetorik, 1992-1993 (R1-R61, 70 S.)**
- 6.13. Elemente der Kulturphilosophie, 1992-1993 (CF1-CF84, 92 S.)

Bemerkung: Dieser Kurs wurde mit größerem Zeilenabstand als der Text des Originalkurses gestaltet. Daher entsprechen die Verweise in der älteren Version nicht der aktuellen Seitenzählung von Word. Aus diesem Grund wird die ursprüngliche Seitenzählung jeweils mit den Buchstaben „ER“ angezeigt. Diese stehen für „Elemente der Rhetorik,“ und leiten sich von der alten Seitenzahl ab.

Einleitung: Kultur befasst sich mit Werten, die man anstrebt. Wir bewerten uns selbst und andere anhand solcher Ideale. Dies setzt ein gewisses Verständnis voraus. Kulturwissenschaft ist daher immer auch Soziologie. Doch es liegt auf der Hand, dass Werte die Seele selbst formen – wie schon Platon, in der Tradition Sokrates', deutlich formulierte. Somit ist das Studium der Kultur untrennbar mit Psychologie verbunden. Hierin verbirgt sich eine dreifache Struktur: Individuum, Gruppe (Gemeinschaft) und Kultur. – Die Untersuchung dieser drei eng miteinander verwobenen Aspekte steht im Mittelpunkt dieses zwölf Kapitel umfassenden Kurses.

Inhalt: Klicken Sie auf den Text, den Sie lesen möchten.

C.6-12b. Elemente der Rhetorik	0
13 Proben folgen nun	1
1. Rhetorik (1)	1
2. Marxistisch-leninistische Gehirnwäsche (02/07)	2
3. Kommunistische Umerziehung von Kriegsgefangenen. (07/08)	8
4. Westliche „Gruppen“. (09/14).	10
5. Westliche „Gruppen“ (Klarstellungen) (15/17)	18
6. Westliche Gruppen (Klarstellungen) (18/21)	21
7. Westliche Gruppen: (Klarstellungen) (22/25)	26
8. Bhagwan-Gruppen (26/35)	30
9. die mythologische Gruppe (36/40)	42
10. Die mythologische Gruppe (Erläuterung) (41/43)	48
11. Ethno-religiöses Modell der Gruppendynamik (44/48)	51
12. Zombifizierung (49/57)	57
13. Biblische Gruppendynamik (58/61)	67
14. Inhalt und Schlussbemerkungen (62)	72

ER1

Es folgen nun 13 Proben.

1. Rhetorik (1)

Der Begriff „Kultur“ umfasst – wenn wir uns auf das beschränken, was J. van Doorn/C. Lammers, **Moderne sociologie (Een systeeme inleiding**), Utr./Antw., 1976; 2, 105/140 (Kulturelle Elemente)*, definiert – Werte (oc, 118). Diese Werte spielen als Lebensziele eine Rolle: Man möchte sie verwirklichen. Sie weisen auch die Funktion von Normen auf (oc, 112): Wir beurteilen uns und andere anhand dieser Werte und sehen in ihnen eine Verhaltensregel. Gleichzeitig sind diese Werte Ideale: Sie wecken Erwartungen (oc, 115).

Schlussfolgerung. – Dies ist also eine axiologische Definition von „Kultur“ („axia“ bedeutet im Altgriechischen „Wert“).

Rhetorik

Rhetorik ist im engeren Sinne die Lehre von der Sprachkompetenz. Wer jedoch sprachlich kompetent ist, versucht, Verständnis herzustellen (was den Kern der Rhetorik ausmacht): Er möchte seinen Gesprächspartner oder sein Publikum von seinen eigenen Überzeugungen oder seiner Botschaft

überzeugen. Werte spielen dabei eine zentrale Rolle. Daher sind Sprachkompetenz und das Herstellen von Verständnis stets kulturell geprägt.

Wir werden diesen Aspekt nun genauer untersuchen. Dabei stützen wir uns hauptsächlich auf die Broschüre „*Sensibilitätstraining*“ (*Leven en Actie* , Gent, o. J.). Diese Position wurde aufgrund ihrer traditionell katholischen Ausrichtung mit gemischten Gefühlen aufgenommen, was jedoch die Gültigkeit der darin enthaltenen Informationen nicht schmälert.

Zwei grundlegende Geisteswissenschaften.

„Sensibilitätstraining“ ist „Übung im Erfassen von Wertsituationen“. – So etwas hat natürlich Voraussetzungen (platonisch: „Hypothesen“).

Das erste ist die Gruppendynamik. Menschen tauchen in (neue) Werte ein, ohne offensichtlich vorgefasste Meinungen zu haben (offenbar, weil niemand etwas wollen kann, ohne einen oder mehrere Werte zu wollen). Die gesamte Dynamik (Bewegung des Denkens und vor allem des Fühlens) entsteht aus der Gruppe von Menschen, die sich zum gemeinsamen Suchen zusammenfinden.

Die zweite Prämisse heißt institutionelle Analyse. Auf der Suche nach Werten hinterfragt man die Stabilität der etablierten Gesellschaft (insbesondere ihrer politischen und anderen Institutionen) so radikal wie möglich. Dies wird auch als „Gesellschaftskritik“ bezeichnet. – Hiermit erkläre ich die zweifache Hauptthese der Wertepraxis.

ER2

2. Marxistisch-leninistische Gehirnwäsche (02/07)

Wenn wir dieses Thema ansprechen, geht es nicht darum, erneut Kritik an einem System des Zusammenlebens zu üben, das – insbesondere seit Gorbatschows Reformen ab etwa 1985 – zunehmend seine Schattenseiten offenbart. Vielmehr geht es darum, die Struktur des Einflusses auf die Wertewahrnehmung zu untersuchen. Mit anderen Worten: seine Rhetorik zu analysieren.

Grundkonfiguration.

Lenin – Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin (1870–1924), Begründer des Marxismus-Leninismus und Anführer der Oktoberrevolution (1917) – definierte den von ihm maßgeblich modifizierten Marxismus einst als Synthese dreier westlicher – „westlicher“ – Rationalismen: der englischen Ökonomie und der Französischen Sozialistischen Revolution. Beide wurden

systematisch im Rahmen der deutschen Dialektik (der Philosophie historischer Bewegungen) konzipiert. Grundkenntnisse des Marxismus werden vorausgesetzt.

Lew Trotzki (1879/1940).

Trotzki, anfänglich ein Verbündeter *Lenins* , wurde 1924 zu Stalins Gegner; er wurde in Mexiko ermordet. – In seinem Werk * *Littérature et révolution* * (Paris, 1964) geht er auf das Problem des „Systemwandels“ (gemeint ist der Mentalitätswandel) ein . – C. Callens führt dazu in **Le role de l'information et de l'art dans la société* * Folgendes aus.

Trotzki stellt eine Tatsache fest: Das russische Volk hält weiterhin an der orthodoxen Kirche fest. „Obwohl der Glaube dort fast nicht mehr existiert“, sagt er. – Hier bezieht sich Callens auf *Emile Male, L'art religieux du XIIIe siècle en France* (1899).

Male sagt: „Man sucht die Kirche ganz bestimmt nicht aus Frömmigkeit auf! Nein: Eine Kirche ist etwas Helles und Schönes; es sind viele Menschen anwesend; die Lieder sind hörens Wert. Die Kirche bietet Reize, die man weder in der Werkstatt noch in der Familie noch auf der Straße findet. Durch ihre Atmosphäre wirkt die Kirche auf die Sinne – die Augen, die Ohren, den Geruchssinn (man denke an den Weihrauch) – und auf die Fantasie.“

Anmerkung : Unbewusst stellt Male damit eine kirchliche Zusammenkunft als eine „Gruppe“ dar: Leiter – der/die Priester – Teilnehmer, die Ausübung von Werten innerhalb eines vorgefertigten Rahmens (des Kirchengebäudes), ein Spektakel, das Anklang findet.

Trotzki: Sich lediglich auf die Kritik an der Religion zu beschränken, genügt nicht: Man müsse das, was die Kirche biete, „durch neue Lebensformen, neue Formen der Freizeitgestaltung, neue Darbietungen ersetzen, die die Kultur auf ein höheres Niveau heben“. – Ein Motto, das unter allen Revolutionären immer wiederkehrt.

ER3

Trotzki sieht im Film den ultimativen Ersatz, der auf der großen Leinwand weitaus überzeugendere Szenen zeigt, als die Kirche bieten kann.

Schlussfolgerung . – Dies sollte man sich im Folgenden stets vor Augen halten.

Der marxistisch-leninistische Systemwechsel.

„System“ bedeutet dialektisch die Gesamtheit. Hier geht es primär um die Gesamtheit der Kultur, insbesondere als Ideologie. „Ideologie“ im marxistischen Sinne ist der „Überbau“ der Ideen. Der Unterbau – die Infrastruktur, die Basis – ist die Ökonomie, die von Marx und seinen Zeitgenossen als höchst entscheidend für die menschliche Mentalität angesehen wird. Ein Industriearbeiter hat im Produktionsprozess eine andere Rolle als sein Arbeitgeber. Die Folge: Seine Ideen spiegeln seine ökonomische Stellung wider.

Bibliothek Straße :

-- W. Fairburn, *Die Utopie in Ketten* (1931);

-- H. und B. Overstreet, *Der Eiserne Vorhang* .

Beide Werke erörtern die Methode der Mentalitätsveränderung innerhalb des Kollektivismus. Die Overstreets: „Das Individuum hat kein wirkliches Leben außerhalb der Kollektive, denen es angehört. Wo immer sich das Individuum aufhält, kann das Kollektiv – jederzeit und ohne Vorwarnung – seine Zukunft gefährden.“ – Dies wird nun erläutert.

1.1. Gruppenkritik.

Schuldzuweisungen. – Die Zukunft wird von einem „Freund“ gefährdet, der ebenfalls zur Gruppe gehört. Genauer gesagt: Dieser „Freund“ wirft ihm innerhalb der „Gruppe“ vor, vom von der Gruppe – immer eben dieser „Gruppe“ – gebilligten Verhaltensmuster abzuweichen.

1.2. Trennung (Verpackung).

Von diesem Moment an ist die betreffende Person – innerhalb der Gruppe – isoliert. Sie kann nun nicht mehr erwarten, dass ihre „Freunde“ sich ihr anschließen und sie unterstützen. „Damit wurde eines der seltsamsten, potenziell perversesten und zerstörerischsten Rituale, die je erdacht wurden, ins Leben gerufen“ (Overstreet).

2.1. Selbstkritik.

Wer einmal beschuldigt wurde, darf sich nicht verteidigen. Sein einziger Ausweg ist die Selbstkritik: Er muss vor allem die Berechtigung der Kritik der Gruppe anerkennen.

ER4

Abschweifung.

Vergleichen wir die Struktur der „Gruppenkritik/Selbstkritik“ (mehr dazu später) mit dem, was *die Bibel*, *Matthäus 18,15/18*, über eine analoge Struktur offenbart: „Wenn dein Bruder sündigt, suche ihn auf und weise ihn unter vier Augen auf seine Pflicht hin. Hört er auf dich, so hast du ihn zurückgewonnen. Hört er aber nicht, so nimm einen oder zwei andere Brüder hinzu, gemäß der Regel: ‚Das Urteil in jeder Sache soll auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruhen‘ (5. Mose 19,15). Hört er auch auf diese nicht, so übergib die Sache der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so soll er dir wie ein Heide oder ein Zöllner gelten.“

Hinweis – In *La Bible de Jérusalem*, Paris, 197B, 1440 heißt es:

a. Es handelt sich hierbei um eine schwerwiegende Abweichung von öffentlicher Bedeutung;

b. Die „Ecclesia“, die Gemeinde oder „Kirche“, ist die Versammlung der „Brüder“ (gemeint sind: Gläubige);

c. Die frommen Juden sahen in den Heiden und in den Zöllnern (Zöllnern im Dienst fremder Herrscher) „unrein“ (Wesen, die man meiden sollte), was darauf hindeutet, dass Jesus sich einfach der Sprache der Gemeinschaft anpasst.

Erläuterung .

Man beachte: Es besteht eine Analogie, eine teilweise Übereinstimmung zwischen dem biblischen und dem marxistisch-leninistischen Modell. Trotz aller Ähnlichkeiten gibt es einen fundamentalen Unterschied (hier die biblische Heilsbotschaft, dort die leninistisch-marxistische). Fakt ist jedoch, dass die Struktur (Abweichung, Rüge, Wahlmöglichkeit mit Wiederaufnahme oder Ausschluss) abstrakt betrachtet dieselbe ist. Der Grund dafür ist klar: Jedes Gruppenziel ist gefährdet, sobald auch nur ein Mitglied von diesem Ziel abweicht – was die Gruppe zum Urteilen zwingt.

Stellen wir uns eine Klasse vor, in der einige Schüler durch ihr Verhalten die Bildungsziele der Klasse (und des Lehrers) eindeutig gefährden. Sowohl der Lehrer als auch die Schüler sind gezwungen, Stellung zu beziehen – insbesondere in einem marxistisch-leninistischen oder einem anderen autoritären Schulsystem. Wenn das erklärte Ziel (Ideal) irgendeinen Wert haben und als Norm dienen soll, gibt es keinen anderen Weg. Die Kultur erfordert eine solche Haltung. Und zwar insbesondere von der Gruppe, die als solche zur Verantwortung gezogen wird. Andernfalls verliert die Gruppe ihren Sinn.

Philosophische Analyse.

Philosophie ist im traditionellen Verständnis in erster Linie Ontologie (die Lehre von der Wirklichkeit). – Bezüglich der Werte, die eine Gruppe als Verhaltensnormen festlegt und als Ziele definiert, stellt sich die Frage: „Wie real sind diese Werte? Wie real sind diese Werte?“ Anders gefragt: Sind es nicht illusorische Werte?

An erster Stelle steht die Frage: „Was ist wirklich real?“ (Man denke an Platons „Ontos on“, das wahrhaft Reale, auf das sich seine „Theoria“, also seine philosophische Analyse, konzentrierte.) Anders formuliert: „Was ist bloß scheinbare Realität?“ Traditionell wird dies so zusammengefasst, dass Platon in seinem philosophischen Werk sowohl dem Sein (allem, was wirklich real ist) als auch dem Guten (allem, was wirklich wertvoll ist) Priorität einräumte.

Anmerkung: Die Krise des sowjetischen Systems von 1985 bis Ende 1991 zeigte beispielsweise, dass zumindest ein Teil der vom Marxismus-Leninismus vertretenen Werte lediglich Illusionen waren: Trotz aller Bemühungen gelang es „dem System“ nicht, die gewünschten Güter und Dienstleistungen auf den Wirtschaftsmarkt zu bringen (im Gegensatz zu den viel geschmähten „kapitalistischen“ Systemen).

Anders ausgedrückt: Im rein wirtschaftlichen Bereich erwies sich das sowjetische System als schwach. Dies deutet auf einen Fehler in der Prämisse und den daraus abgeleiteten Zielen hin.

Fazit: Das System erwies sich als unrealistisch – zumindest im rein wirtschaftlichen Bereich. Von anderen Bereichen ganz zu schweigen. Nach siebzig Jahren des „Experimentierens“ mit einer sozialistischen Formel war die Bevölkerung von den Ergebnissen der sowjetischen Kultur immer noch nicht überzeugt.

2.2. Kollektivistischer Sozialismus.

In allen kommunistischen Ländern weltweit spielen die oben kurz skizzierten Kontrollrituale eine Rolle. Daher weiß jedes Mitglied eines Kollektivs, ob groß oder klein, vom Staatsbetrieb bis zur Partei, dass es jederzeit infrage gestellt werden kann. Denn gerade weil jeder genauestens überwacht wird, etabliert sich ein autoritäres System.

Der Gruppen- oder Massenmensch. – In westlichen Augen erscheint dies als die Erschaffung eines „Kollektivmenschen“. Denn durch diese Methode wird der Abweichler – genannt „Reaktionär“, „Individualist“ oder „Dissident“ – entdeckt und isoliert, und für das Individuum bleibt kaum Raum: „Menschenrechte“ (gemeint sind die Rechte des Individuums) sind minimal.

ER6

Ein Zeugnis.

Mao Zedong (früher „Mao Tse Tung“; 1893–1976; Dichter und Schriftsteller, Staatsoberhaupt der Volksrepublik China 1954–1959, 1968–1976), bekannt für sein „*Kleines Rotes Buch*“, schreibt: „Wir besitzen die gewaltige marxistisch-leninistische Waffe, nämlich Kritik und Selbstkritik.“

Ein Parteimerkmal

Eine gewissenhaft praktizierte Selbstkritik ist ein Kennzeichen, das unsere Partei von allen anderen Parteien unterscheidet.

Der demokratische Lebensstil des Volkes.

„Insbesondere weil Selbstkritik unsere Arbeit regelmäßig, gut organisiert und kontrolliert hält. Denn außerdem setzt Selbstkritik einen Perfektionierungsprozess in Gang, der einen ‚demokratischen‘ Stil entwickelt.“ – Soviel zum „großen Steuermann“ (Spitzname Mao Zedongs), wörtlich.

Die systematische Demütigung des Einzelnen.

In katholischen Gottesdiensten beginnt die Messe mit einem Sündenbekenntnis (manchmal wetterte der Pfarrer in der „guten alten Zeit“ gegen die Sündhaftigkeit der Anwesenden und Abwesenden). In puritanischen (calvinistischen) Kreisen steht die tiefe Sündhaftigkeit, auf die der streng bibeltreue Luther so großen Wert legte, im Mittelpunkt.

Doch so weit gingen sie nie zur kollektivistischen Selbsterniedrigung. Schließlich besagt die „goldene Regel“ in kollektiven Systemen, dass der Abweichler nur dann wieder in die Gruppe aufgenommen werden darf, wenn er sich selbst gründlich genug gedemütigt hat.

Anmerkung: Manche Lehrer wenden etwas Ähnliches an: Ein „abweichender“ Schüler wird beispielsweise vom Lehrer selbst mit Sarkasmus verspottet. Erst wenn der gedemütigte Schüler ausreichend zurückweicht und schweigt, wird er wieder in die Gruppe aufgenommen.

Gehirnwäsche.

Laut *Dr. L. Freedom* in seinem Buch „Gehirnwäsche“ ist das „Geständnis“ eine psychologisch-menschliche „Reinigung“! Dies würde seiner Ansicht nach die Betonung erklären, die die Kommunisten auf das legen, was sie selbst „Selbst- und gegenseitige Kritik“ nennen, wobei der Rahmen stets die Gruppe ist.

Freedom spricht hier von der (Freudschen) Struktur „Widerstand/Übertragung/Gegenübertragung“, wobei die bekannte klinische Praxis der „freien Assoziation“ das Wesen dieses Prozesses darstellt. – Der „Widerstand“ verschwindet, weil das Individuum, insofern es sich verteidigen will, „dekonstruiert“ wird (um einen aktuellen Derridanischen Begriff zu verwenden).

ER7

3. Kommunistische Umerziehung von Kriegsgefangenen. (07/08)

Wir betreiben Rhetorik: Es stellt sich die Frage, wie Kommunisten Kriegsgefangene mithilfe ihrer eigenen Sprachkenntnisse von der Ungerechtigkeit des Kapitalismus und seinem trügerischen Wert „überzeugen“.

Bibliographie: Eugene Kinkead, *In jedem Krieg außer einem*. – Während des Koreakriegs (1950–1953) wandten die chinesischen Behörden an amerikanischen Kriegsgefangenen die kommunistische Form der „Sensibilisierungstrainings“ an, die als Gehirnwäsche bekannt ist. Nicht die traditionellen Foltermethoden von Polizei oder Militär, sondern Gruppen- und Selbstkritik dienten als Mittel, um die Gefangenen zur Annahme eines anderen Kulturmodells zu bewegen.

1. -- Schwarzes Schaf.

Unmittelbar nach ihrer Gefangennahme wurden die Amerikaner in verschiedene Lager gespalten. Wer sich als „reaktionär“ (individualistisch, dissident) erwies, wurde hart bestraft. Diese Menschen wurden zu „schwarzen Schafen“.

2.-- Teilnahme.

„Teilnahme“ war das Ziel. Jeder Gefangene musste seine „Teilnahme“ durch ein Gruppengeständnis unter Beweis stellen. – Keine Gruppe durfte essen, bevor nicht alle Mitglieder etwas gestanden hatten (einen Schuldfaktor) oder sich kritisch über ein anderes Mitglied geäußert hatten.

Folge: Um überhaupt etwas zu essen zu bekommen, übte die Gruppe schließlich selbst Druck auf die Abweichler aus, die zu „schwarzen Schafen“ wurden, sobald sie sich weiterhin weigerten.

3. – Geständnis.

Ein Kriegsgefangener konnte durch ein selbstkritisches Geständnis „beweisen“, dass er den Kommunismus „akzeptierte“ (und daher bereit war, ihn zu „verstehen“). – Es konnte – oh Gott – sogar eine Kleinigkeit sein. Hauptsache, er gestand seine Schuld ein.

Anwendungsbeispiel. – So sagte jemand – in einem Zustand völligen Verlusts des individuellen Denkens –, er habe es „nicht geschafft, sich die Zähne zu putzen“. Sofort war „die Gruppe“ in der Person des „Anführers“ zufrieden, der entschied, dass das Geständnis „dem System“ gedient habe. Indem er zugab, sich die Zähne nicht geputzt zu haben, hatte er sich der Gruppe, genauer gesagt dem Anführer, unterworfen.

Anmerkung: Dies erinnert an die Vorgehensweise der Kriminalpolizei, die jemanden so lange verhört, bis er oder sie „irgendetwas“ gesteht. Auch in diesem Fall ist die Polizei „zufrieden“.

ER8

4. Gegenseitiges Misstrauen.

Die Methode war jedenfalls effektiv! Kein einziger Gefangener konnte jemals entkommen.

Anwendbares Modell. – Nur in Gruppenarbeit lässt sich beispielsweise ein Tunnel graben. – Während die Gefangenen regelrecht darin geschult wurden, ihre Mitgefangenen zu kritisieren, wurden in Korea Informanten rekrutiert. Diese bildeten eine Untergruppe innerhalb der Hauptgruppe – beispielsweise drei oder vier Personen. Sie verrieten alles. Man nannte sie „Kanarienvögel“: Der Gruppenführer hörte ihnen gern beim „Singen“ zu (wenn sie Informationen weitergaben)! Jeder Fluchtversuch sickerte durch.

Während der Umerziehung – nach der Entlassung aus der Gefangenschaft – wurde deutlich, wie stark und effizient sich gegenseitiges Misstrauen entwickelt hatte und wie sich „Freunde“ in „Feinde“ verwandelt hatten.

Bei einem solchen Systemwandel verliert der sakrale Charakter, den beispielsweise die alten Pythagoreer und Platoniker der Freundschaft zuschrieben, jegliche Realität.

Anmerkung: Nochmals: Dies erinnert an die Vorgehensweise der Kriminalpolizei, die beispielsweise versucht, „Freunde“ (Bekannte) der Verhörten – oder besser: derjenigen, die dem Verhör unterzogen werden – zum „Informieren“ – sprich: zum Verraten – zu bewegen.

Sobald sie in die Falle tappen, werden auch sie zu „Kanarienvögeln“, deren Gesang die Vernehmer nur allzu gern hören! Die Polizei setzt alle Mittel zur Überredung ein: stundenlange suggestive Verhöre, die die Erschöpften so sehr zermürben, dass vernünftiges Denken verstummt und „Ergebung“ einsetzt; Drohungen, Versprechungen.

Auch dort verliert die Heiligkeit – also die Unverletzlichkeit (im Sinne von „was nicht verletzt werden darf“) – jede Bedeutung. Wer seinen Freund nicht verraten will, wird zu einem „unwirklichen“ – also der harten Situation nicht gewachsenen – Menschen.

„Nemo malus nisi probetur“.

Ein altes lateinisches Sprichwort befürwortet positives (sprich: verbesserungsorientiertes) Denken mit der Aussage: „Niemand ist schlecht, solange er nicht bewiesen ist.“ – Die Überzeugungsmethode marxistisch-leninistischer Sensibilisierungstrainer (ganz zu schweigen von denen der Polizei und anderer Verhörpersonen) kehrt das antike Sprichwort um: „Jeder ist schlecht, solange er nicht seine Güte beweist.“

Dank einer entsprechenden „Soziometrie“ (J.L. Moreno (1889/1974)) gelangt man zur Sündenbocktheorie: Wer nicht verrät – wer nicht nachgibt – wird zum Sündenbock – wie *René Girard (La violence et le sacré) (1972)* erklärte.

ER9

4. Westliche „Gruppen“. (09/14).

Unter „westlich“ verstehen wir das liberale Gesellschaftsmodell. – Wie unsere Vergleiche mit westlichen Bildungs- und Polizeisystemen bereits verdeutlicht haben, gibt es auch im Westen die Vermittlung von Werten und die damit verbundene Rhetorik. – Mit diesem wesentlichen Unterschied: Es existiert eine sehr große Vielfalt an „Gruppen“.

Wir wählen einige wenige Typen aus. Daher ist Vorsicht geboten: Verallgemeinern Sie nicht auf alle anderen „Gruppen“!

Zwei vorläufige Positionen.

(1) Eine erste Hypothese ist die der kleinen Gruppe. – Die industrielle und die Informationsrevolution haben die Entwicklung von Großbetrieben in unserer heutigen Gesellschaft begünstigt.

a. Seit der Renaissance (ab 1450) hat sich der moderne Staat – eingebettet in die internationale Staatengemeinschaft – zunehmend zur größten Organisationsform schlechthin entwickelt. Bildung, Militär und Sozialleistungen (z. B. Renten) unterstehen der staatlichen Kontrolle und werden von Beamten verwaltet. Auch Organisationen wie Gewerkschaften sind groß angelegt.

b. Die enormen Veränderungen im System unserer Gesellschaft zwingen den Einzelnen angesichts solch groß angelegter Systeme (Gruppen) in eine Art Hilflosigkeit und Ohnmacht. „Das Zurückgreifen auf das gemeinsame Schicksal, das der kleinen Gruppe – Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft – innewohnt, erwies sich in Notzeiten tatsächlich als letzter sozialer Anker, steht aber allzu sehr im Gegensatz zu groß angelegten Organisationen (...)“. (*Helmut Schelsky, Von der Klassen zur Konsumgesellschaft (Sozialverfassung im moralischen Vakuum*), in: *Wort und Wahrheit* xvii (1962): 2, 17/26).

Fazit : Die Kleingruppe scheint in hohem Maße ein Zufluchtsort zu sein, insbesondere in Notfallsituationen.

Anmerkung: Sekten beispielsweise – jene Art von kleinen, spirituellen Gruppen – haben dies sehr gut verstanden: Nicht die großen Kirchen, die zu weit von den Problemen des Alltags und den Notlagen entfernt sind, sondern die Kerne der Sekten, die versuchen, einen revitalisierenden Einfluss auszuüben, bilden Zufluchtsorte. Sie schossen wie Pilze aus dem Boden, überall auf der Welt.

(2) Eine zweite Hypothese ist der Anti-Tabuismus. – „Anarchismus unterscheidet sich vom Nihilismus. Die Grenze zwischen beiden wird jedoch überschritten, sobald beispielsweise nicht nur die Autorität staatlicher Organe, sondern auch die Autorität der Gesetzgebung selbst angegriffen wird.“

Genau das ist es, was die Tabu-Stürzer einführen. – Inzwischen ist ihr Treiben schon zur Gewohnheit geworden. Es ist ihnen gelungen, den Begriff „Tabu“ nicht nur mit der Bedeutung von allem Primitiven, obskuren Atavistischen, Rückständigen, Engstirnigen und Realitätsfernen zu füllen, sondern auch mit der von allem Erbarmungslosen, Tyrannischen, Substanzlosen und Unmenschlichen.

Da sie alle Verhaltensregeln, deren Abschaffung sie befürworten, als Tabus und Schandflecken für ihren Ruf betrachten, erhalten diese Normen die zuvor genannten Bedeutungen. Sofort zerstören sie nicht nur den Respekt, den viele den Verhaltensregeln noch entgegenbringen, sondern auch – und vor allem – deren Prestige und inspirierende Wirkung.

Und nebenbei bemerkt: Welche Normen gibt es, deren Abschaffung die Anti-Tabuisten nicht wollen? Denken wir zum Beispiel an geschriebene Gesetze, (...), den Staat, die gesellschaftlichen Gebräuche, die Grundsätze der Moral, insbesondere jene der Sexualmoral.“ (*Anton Böhm, Die blecherne Pythia (Gefahren zur Zukunft der Demokratie)* , in: *Wort und Wahrheit* xx (1965): 10 (Okt.), 577/597).

Steller erörtert, was Demokratien, insbesondere jenen westlichen Modells, bevorsteht, sollte der Anti-Tabuismus weiter an Boden gewinnen: Werturteile werden nicht mehr akzeptiert – weder in Bezug auf Wahrheit oder Lüge, Gut oder Böse, Schön oder Hässlich. Denn für den Verfechter der Tabu-Abschaffung käme dies einer von außen auferlegten Meinung gleich.

Anders ausgedrückt: Jeder Wert, in welcher Form auch immer, hat seinen Ursprung im vollständig befreiten, „emanzipierten“ Individuum und seinen Gleichgesinnten.

Schlussfolgerung . – Betrachten wir nun die beiden Hypothesen – die der kleinen Gruppe und die des Anti-Tabuismus – und wir haben die zweifache Prämisse, die die Art von „Gruppen“ bestimmt, die wir jetzt genauer untersuchen.

Eine Art von Gruppendynamik.

Der Begriff „Gruppendynamik“ ist ein neutraler und allgemeiner Begriff aus der Soziometrie, der alle möglichen wechselseitigen und reziproken (d. h. reflexiven) Interaktionen innerhalb einer Gruppe bezeichnet.

Hierin liegt das Kennzeichen der „Hier-und-Jetzt-Gruppe“. Die Gruppe ist zu einer „freien“, „weiterhin informellen“ Diskussion eingeladen – ohne vorgegebenes Thema.

Man spricht einander nicht mit dem steifen „gij“ an, sondern mit dem informellen „jij/jullie“ und dem Vornamen. – Unterschiede im sozialen Status werden ignoriert.

ER11

Sämtliche Höflichkeitsformeln werden auf ein Minimum reduziert. – Die Anweisung lautet: „Sich gehen lassen“, „sich selbst sein“, so ungehemmt wie möglich.“ (*P. Arbousse, Bulletin de psychologie* (1959)). – Alles, was außerhalb der Gruppe derer liegt, die sich gehen lassen, wird ausgeschlossen – allen voran etablierte Werte und Institutionen jeglicher Art.

Das einzige Ziel (und der unmittelbare Wert) des Treffens – das Zusammensein – besteht darin, hier und jetzt „eine Erfahrung zu machen“. Alles, was vorher war, alles, was danach kommen wird – alles, was außerhalb der Gruppe liegt – wird ausgeblendet, „ausgeklammert“.

Anmerkung: Liest man *R 02* (Trotzki) erneut, fällt ein wesentlicher Unterschied auf: Sowohl die Kirchen als auch der Marxismus-Leninismus gruppieren Menschen, jedoch nicht auf eine beiläufige, sondern bewusst und zielgerichtet (die Kirchen nehmen biblische Werte als Ausgangspunkt; der Kommunismus marxistisch-leninistische Werte). Dies liegt daran, dass sowohl der Anarchismus als auch der Nihilismus – seit den 1950er Jahren (mit den amerikanischen Beatniks) – zunehmend als Wertesystem und kulturelles Ideal fungieren.

Der Anarchist stellt entweder das Individuum (individueller Anarchismus) oder die kleine Gruppe (sozialistischer Anarchismus) als höchsten Wert in den Vordergrund. Der Nihilist versucht, die Missachtung aller allgemein gültigen Werte zum einzigen Wert zu erheben.

Beide Bewegungen laufen darauf hinaus, das „Hier und Jetzt“ zu kultivieren – zu verstehen ist: die Verneinung von allem, was das „Hier und Jetzt“ transzendiert, d.h. das Allgemeine und das Universelle (die Gesamtheit und das System).

Anmerkung – Damit ist die Gruppendynamik (R 01) abgeschlossen. – Im Anschluss daran folgt die institutionelle Analyse (R 01), die zweigeteilt ist:

a. Die „institutionelle“ Analyse befasst sich mit dem Abbau etablierter Institutionen (im weitesten Sinne) durch detaillierte Analyse,

b. Die institutionelle Analyse nimmt eine zweite Form an, wenn sie – aber dann außerhalb und nach der Gruppe des Hier und Jetzt – politischen Kampf vorbereitet und sofort versucht, das gesamte System zu verändern.

Notiz-- Derek Shearer/Ruth Yannata Goldway, **De la génération du Moi à la Nouvelle Gauche **, in: **Autrement** (Paris), Série Monde, 31 (April 1981, Kalifornien, 223/224 (** Les aktivies des années 1960 ont survécu **)), stellt fest, dass beispielsweise in den USA die Neuen Linken das Extrem bildeten linken, „gauchistischen“ Flügel der Demokratischen Partei – weit davon entfernt, verschwunden zu sein, wie ihre Gegner oder Fehlinterpreteten manchmal behaupten.

ER12

Ruth V. Goldway, die in der Politik von Santa Monica aktiv war, meint außerdem, dass die Bezeichnung „sozialistisch“ für diese institutionelle Analyse – zumindest in den USA – ungeeignet ist: Der Begriff wird mit Marxismus-Leninismus assoziiert! „Wir sind ‚Demokraten‘ mit kleinem ‚d‘! Der Begriff ‚wirtschaftliche Demokratie‘ ist viel realistischer und wirkungsvoller, (...). Die Menschen politisieren sich um einfache Probleme und ansprechende Themen – man denke an die Miete – und das funktioniert.“ (Ac, 228). – *Derek Shearer hat übrigens ein Buch dazu geschrieben: „Wirtschaftliche Demokratie (Die Herausforderung der Achtziger)“.*

Anmerkung: Die Entschlossenheit, mit der eine Reihe von „Wirtschaftsdemokraten“ ihr kulturelles Ideal durchsetzten, rief eine Gegenströmung im rechten Lager hervor, nämlich eine Art extreme Rechte.

Einige Wegbereiter.

Wir nennen hier zwei Beispiele von vielen.

1.-- John Dewey (1859/1952).

Er ist, zumindest philosophisch, als instrumentalistischer Pragmatiker bekannt: Informationen oder Verhaltensmuster sind seiner Ansicht nach „Instrumente“ – keine Normen –, mit denen man sich mit Erfahrung

auseinandersetzt. Sie dienen entweder dazu, sich an diese Erfahrung anzupassen oder sie zu modifizieren.

Sein Werk **Human Nature and Conduct (An Introduction to Social Psychology)**, New York, 1922, ist weithin bekannt. Dieses Werk begründete das Social Engineering – also die soziale Manipulation oder Kontrolle sozialer Prozesse, eine eigentümliche Form der Rhetorik.

A. Nichtdirektivität.

„Hier-und-Jetzt-Erfahrungen“ schaffen – ohne etablierte Konventionen, ohne erworbenes Wissen, ohne Autorität! Aber mit „Demokratisierung“ als „Wert“, also der Einführung einer Gesellschaft ohne etablierte Normen. Da kommt einem so etwas wie eine Kommune in den Sinn. Um mit Nietzsche zu sprechen: „misarchisch“, das heißt, mit Verachtung für alles, was etablierte Autorität ausmacht. Mit anderen Worten: mit einer Prise Anarchismus!

Anmerkung – Pädagogische Philosophie: Die Schule ist in erster Linie das Instrument der Demokratisierung (Aufhebung aller Klassen- und Standesunterschiede). Sie verkörpert soziale Manipulation. Erst sekundär ist sie ein Instrument der Bildung (Wissenschaften, Literatur, Geschichte, Geographie).

B. Dewey, Blick nach links,

Damals stellte er sich während Trotzki's Prozess in Moskau auf dessen Seite (R 02). Ebenso auf die Seite von B. Russell (1872–1970; 1940 von „besorgten Eltern“ der Untergrabung der Moral beschuldigt), als dieser seinen Lehrstuhl verlor. – Anarchismus, nicht ohne einen Hauch von Nihilismus!

ER13

2.-- Kurt Lewin (1890/1947).

Ein polnisch-deutscher Jude. Er emigrierte 1932 in die USA. „Menschliche Beziehungen“ stehen im Mittelpunkt seines Schaffens. Seine **Dynamische Theorie der Persönlichkeit** (1935) ist weithin bekannt. Darin beschreibt er experimentelle Situationen, in denen theoretische Hypothesen über soziale Unruhen in der Welt überprüft werden können.

1945/1947: Gründung des Forschungszentrums für Gruppendynamik (am MIT, Cambridge, Massachusetts). Kognitive Veränderung ist innerhalb der Gruppe möglich. Schließlich basieren unsere Erkenntnisse auf etablierten Normen, die – laut Lewin – lediglich Konventionen (übereinstimmende

Meinungen) darstellen. Dies führte in den USA zur Human Change-Bewegung, die 1956 ihren Anfang nahm. Wir beziehen uns auf die National Training Laboratories.

Anmerkung – Kleine Stichprobe. – Das Western Behavioral Sciences Institute (in La Jolla, Kalifornien) arbeitete mit Psychologen zusammen, die etablierte Meinungen mithilfe kleiner Gruppen modifizierend beeinflussten. Dieses Institut möchte vor allem jungen Menschen ein neues Wertesystem einimpfen – ja, es ihnen aufzwingen.

Eltern zum Beispiel sind in dieser Hinsicht meist sehr problematisch: „Ihr Wertesystem, das von einer strengen Moral geprägt ist, droht, ein größeres Problem zu werden als die Unterschiede zwischen den Rassen.“ – Man kann es sehen: eine neue Art von Rhetorik.

Decknamen. – Namen können gleichzeitig als Decknamen dienen. Beispielsweise führt Sensitivity Training, 14 et al., Folgendes auf: Gruppendynamik, Gruppendiskussion, Integrationstraining, „Human Relations“ – zwischenmenschliche Expertise, zwischenmenschliche Beziehungen, Gruppentreffen; – Treffen ohne Klassenunterschiede, demokratisches Denken; – Selbstkritik, Gruppenbeichte (zu den letzten beiden siehe R 06, wo der Maoismus behandelt wird). – Manchmal wird es auch „Gebetstherapie“ genannt. – Begriffe wie „Evaluation“ oder „Reflexion“ können hinzugefügt werden.

Anmerkung: Kennern ist klar, dass die Bildungsreform hierin eine ihrer wichtigsten Inspirationsquellen sieht. Sie wurde beispielsweise als „Demokratisierung der Bildung“ bezeichnet, als „Mehr Eigenverantwortung für die Schüler“ (die innerhalb der Klassengruppe Wertetraining oder Sensibilisierungstraining erhielten – oft von Lehrkräften, die die zugrundeliegende Logik nicht verstanden, weil sie noch der alten Garde angehörten), als „Vermeidung eines Wettbewerbsgeistes“ usw. Dabei wurden, wie Dewey befürwortete, die akademischen Fächer zweitrangig.

ER14

Notiz-- Die Reaktion einer Reihe von Erwachsenen .

Die Erwachsenen reagieren naturgemäß sehr unterschiedlich. – Ein Beispiel dafür liefert uns Helen Swick Perry in ihrem Buch „The Human Be-In“ (New York/London, Basic Books, 1970). – Der Hintergrund bilden die Protestmärsche gegen den Vietnamkrieg (der 1975 endet), die

Studentenrevolten und der neue, postmoderne Lebensstil und die Moralvorstellungen junger Menschen, die in den Fußstapfen der Beatniks (ab 1950) standen.

Die Gruppen, mit denen die Schriftstellerin in Kontakt kam – von Oktober 1966 bis September 1967 lebte sie mit den „Flower Children“ (Hippies/Yuppies) in Haight-Ashbury bei San Francisco – waren „junge Suchende“ (laut Allen Ginsberg), denen sich Frau Perry offenbar anschloss. „Auch ich war ein Hippie“, schreibt sie.

Eine negative Antwort

Diesen Hinweis entnehmen wir den „Zwölf Regeln für die Erziehung eines guten Kriminellen“ der Polizeidirektion Seattle (Washington). Wir zitieren die wichtigsten Auszüge.

1. Sagen Sie niemals: „Das ist nicht erlaubt.“ Denn Ihr Kind könnte dadurch einen Komplex entwickeln, nämlich Schuldgefühle. Später könnte es glauben, die etablierte Gesellschaft würde es „verfolgen“.

2. Erfüllen Sie Ihrem Kind schon in jungen Jahren alle seine Wünsche. Ergebnis: Es wächst mit der Vorstellung auf, dass ihm die ganze Welt gehört.

3. Wenn Ihr Kind derbe Ausdrücke benutzt, lachen Sie einfach darüber, denn es wird sich wie ein „Schlaumeier“ fühlen.

4. Räumen Sie alles weg, was es herumliegen lässt. Dadurch geben Sie ihm die Gewissheit, dass immer nur „die anderen“ dafür verantwortlich sind.

5. Lass es einfach alles lesen. Lass es seinen Geist mit „Müll“ füttern, während du seine Sachen keimfrei hältst.

6. Gib ihm keine „spirituelle Erziehung“, denn es kann ohnehin selbst entscheiden, wenn es einundzwanzig wird.

7. Streiten Sie vor Ihrem Kind. So erlebt es zumindest keinen Schock, wenn die Scheidung bevorsteht.

8. Gib ihm so viel Geld, wie es wünscht – Geld, das es sich insbesondere nicht selbst verdienen muss. Schließlich sollte es nicht dieselben Schwierigkeiten durchmachen müssen wie du.

9. Erfülle ihm alle seine Wünsche (Essen und Trinken, Komfort), damit er auf keinen Fall "frustriert" wird.

10. Stelle dich immer auf die Seite deines Kindes: „Lehrer, Polizei – schließlich haben sie etwas gegen dieses „arme Kind““

11. Sollte es sich zu einem kleinen Räuber entwickeln, dann sag sofort: „Ich hätte niemals etwas dafür tun können!“

12. Bereite dich auf ein Leben voller Leid und Sorgen vor.

5. Westliche „Gruppen“ (Klarstellungen) (15/17)

Dem vorangegangen ist ein allgemeiner, eher theoretischer Überblick. Diesen füllen wir nun mit „Details“ – vorzugsweise mit aussagekräftigen Details.

Konditionierung.

„Konditionierung“ bedeutet, dass der Führer in Einheit mit der zu führenden Gruppe die notwendigen (und vorzugsweise hinreichenden) Bedingungen schafft, damit die Überzeugung (Einflößung neuer Werte, Normen, Ideale und Erwartungen (R 01)) gelingen muss oder zumindest gelingen kann.

1.-- Marathon-Sessions.

Müde Menschen – wie wir bereits im kommunistischen System gesehen haben – reagieren konditionierter als ausgeruhte. Oder besser gesagt: Sie reagieren unterwürfiger (die Männer und Frauen der Kriminalpolizei wissen das beispielsweise sehr gut). – Nun, die Sensibilisierungssitzungen können beispielsweise 24 oder 48 Stunden dauern, sodass die „Sensibilisierung“ (die Vermittlung neuer Werte) ohne Schlaf und mit minimaler Nahrungsaufnahme stattfindet.

2 -- Autoritarismus ('Führung').

„Der große Steuermann“ (Mao), „der Führer“ oder „der Dirigent“ (Ceausescu) – wir kennen den Autoritarismus des Maoismus, Nationalsozialismus oder des rumänischen Kommunismus. Eine gewisse humanistische Rhetorik predigt von „charismatischen Führern“. Dabei wird vergessen, wenn nicht gar verdrängt, dass „Charisma“ ein neutestamentlicher Begriff ist, der die Gaben des Heiligen Geistes (Pfingsten) bezeichnet. Diese geistlichen Gaben waren sozial ausgerichtet, sodass die Gemeinschaft – die Gruppe der Gläubigen – von ihnen profitierte.

Nun gut,

a. Im kommunistischen Kriegsgefangenenlager wird beispielsweise die Vorstellung vertreten, dass Unterstützung nur vom Führer und nicht von den Mitgefangenen zu erwarten sei;

b . In unseren westlichen Trainingsgruppen wird der Leiter als alleiniger Repräsentant der „neuen Gesellschaft“ dargestellt.

Pathos.

Ein zweites „Detail“ von weitreichender Bedeutung ist die Tatsache, dass nicht die moderne „Vernunft“ noch der altmittelalterliche „Geist“, sondern vielmehr die „E-Motio“ – die (Überwindung des Selbst durch das) Gefühlsleben – vorherrschend sein kann und, wenn nötig, auch sein muss.

Anwendungsmodell. -- Das kann symbolische Formen annehmen.

1. Der Teilnehmer legt sich auf den Boden. Die anderen Teilnehmer platzieren ihre Füße auf dem Kopf, den Armen, den Beinen, der Brust und dem Unterkörper. „Dies soll symbolisch das Gefühl vermitteln, dass alle Macht von der Gruppe ausgeht.“

ER16

2. Daraufhin werden die Füße entfernt, und der Teilnehmer wird unter wilden Rufen hochgehoben: „Ich liebe dich“.

Die führenden Köpfe lenken die Diskussionsgruppen vor allem auf die intime Gefühlswelt. Sie lenken den Fokus auf „Erfahrung“, auf „Erleben“, wodurch das Privatleben und tiefe Intimität offengelegt werden. Die sogenannten „Emotionen“ – einschließlich derer des persönlichen Gewissens – stehen dabei im Mittelpunkt.

Anwendungsbeispiel. – In einem postmodernen Priesterseminar könnte man beispielsweise erleben, dass man in der Gruppe Selbstbefriedigung – Masturbation – beichtet, woraufhin die Gruppe nicht eher Ruhe gibt, bis man seine Beichte abgelegt hat (nicht vor Gott durch den Priester als Mittler, sondern vor der Gruppe). In diesem Maße wird der Mensch zumindest in solchen Sensibilisierungstrainings sozialisiert und gesellschaftlich geprägt (man sollte dies nicht verallgemeinern).

Antiintellektualismus.

Emotionalismus beinhaltet stets ein Element der Verdrängung von Vernunft oder Geist. Wenn die Reflexion etwas zu streng logisch wird, wagen es einige führende Persönlichkeiten, von einer „unverzeihlichen Torheit“ zu sprechen.

Entlarvung.

P. Ricoeur, der französische protestantische Denker, der für seine Studien über die Makel der Sünde, die Sünde selbst und die Schuld bekannt ist, sprach vor Jahren von den drei großen Entlarvern, nämlich den materialistischen Denkern Marx, Nietzsche und Freud. Jeder dieser Denker

entlarvte die primitive, antike, mittelalterliche und moderne Heuchelei, die es zu entlarven galt.

Für diese drei Gruppen war der Durchschnittsmensch oder der gebildete Mensch auf jeder Stufe der Kultur verdächtig, weil er irgendwie der diffusen, allgemeinen und kollektiven Übel der Menschheit schuldig war.

Ökonomisches Übel (Marx), kulturelles Übel (Nietzsche), psychologisches Übel (Freud). – Man könnte sagen, dass etwas von diesen Entlarvungsphilosophien in die Gruppen eingeflossen ist. Oder zumindest in die führenden Köpfe.

Binswanger (ein Heidegger'scher Psychiater) drückt es deutlicher aus: Die Führer akzeptieren die Mitglieder nicht als Mitmenschen mit Würde, sondern attackieren sie an ihren Schwachstellen. Und sie tun dies durch das Bekenntnis, das das „bürgerliche Ehrgefühl“ demontiert – schamlos.

ER17

Sobald die Achillesferse offengelegt ist, greift der Anführer an – er übt „Aggression“ –, indem er zynisch die Schwachstellen des Unternehmens anprangert. Dies läuft auf Schuldzuweisung hinaus, auf das Schüren von Schuldgefühlen.

Ausführungen . -- Zusammenbrechen, Weinen wie Wahnsinnige, Weglaufen, um sich in einem gut verbarrikadierten Versteck einzuschließen, - Traumata (Seelenwunden), die wochenlang anhielten, Zusammenbrüche (Depressionen) wurden beobachtet.

Anmerkung – G. Lucas verspottet in **Le cri primal** , in: *Genève Home Informations* 566 (12.09.1985, xvi), eine ganze Reihe solcher Äußerungen. „Seit wann stößt du denn einen Ur-Schrei aus?“, fragt mich ein Freund. „Damit meine ich: einfach mal geschrien! Zu Hause, im Auto, mitten im Wald. Geschrien, weil es mir nicht gut geht und das der einzige Weg ist, nicht völlig durchzudrehen.“

Worauf der Sprecher erwiderte: „Sie sind nicht mehr auf dem Laufenden! Janovs Therapie ist schon lange aus der Mode gekommen. Ich habe sogar einen Film gesehen, der diese Methode darstellt. Ehrlich gesagt: Diese Schreihälse – man sieht sie sich winden, weinen, schreien – erwecken in mir mehr Mitleid als den Wunsch, es selbst so zu machen.“

Worauf der Freund erwidert: „Du fragst mich ja gar nicht, warum ich schreien möchte! Meine Frau ist abgehauen!“ Worauf der spöttische Lucas antwortet: „Du wärst besser dran, ein neues Leben anzufangen!“ – Es liegt uns fern, diesen spöttischen Ton einfach anzunehmen! Und doch: Die Erfahrung lehrt uns, dass viele dieser „Ausdrücke“, dieser „Gefühle“, eher Selbstmitleid als echtes Bewusstsein für die Situation sind.

Nachher.

Mehrere ehemalige Anführer berichten später, dass sie im Nachhinein nicht verstehen konnten, wie sie – zusammen mit vielen Gruppenmitgliedern – die Gefühle eines Gruppenmitglieds stundenlang kritisieren konnten. Wie sie manche so tief verletzten und ihnen so viel Leid und Demütigung zufügten.

Eine „Erklärung“: „Gruppenzwang“. Gruppenzwang sei ein Mittel – so wurde erklärt –, um Frustrationen (Enttäuschungen) entgegenzuwirken, was zu einer Art Rachsucht – ja sogar zu Sadismus und/oder Masochismus – führe.

Soweit zu den ersten Ausführungen. Sie beweisen, dass wir, als wir oben „Namen“ als „Decknamen“ bezeichneten, dafür durchaus einen triftigen Grund hatten. Emotionalität, gepaart mit einer (linken) Ideologie, verdrängt mitunter vernünftiges, logisches Denken.

ER18

6. Westliche Gruppen (Klarstellungen) (18/21)

Das Konzept der „menschlichen Perspektive“.

Der Begriff „Aufsicht“ bedeutet, „etwas oder jemanden im Auge zu behalten“. „Menschlicher Respekt“ bedeutet, „Menschen mit Respekt zu begegnen“. Auf Französisch: „respect humain“.

Zum Beispiel bedeutet „etwas aus menschlicher Perspektive tun“, „etwas aus Angst vor menschlichem Urteil tun“: „Was werden die Leute dazu sagen?“ Es kommt regelmäßig vor, dass man das eigene Urteil (etwa das eigene Gewissen) dem Urteil anderer Menschen unterordnet. Das ist eine verkommene Form der Menschlichkeit (Heideggers berüchtigtes „Mitsein“).

Analyse. – Wer dem menschlichen Aspekt eine starke Bedeutung beimisst, ist bereits latent (unbewusst oder unterbewusst) seinen

Mitmenschen unterworfen. In Gruppen wird diese Schwäche optimal ausgenutzt, und die Führung macht mit ihrer Ideologie diese latente Unterwürfigkeit offenkundig.

In diesem Sinne hat eine solche Erfahrung innerhalb einer Gruppe durchaus Wert im Hinblick auf die Selbsterkenntnis: Diejenigen, die anschließend erkennen, dass sie dem Druck der Gruppe „erlegen“ und damit ihre eigenen Voraussetzungen – selbst die vernünftigen und durchaus gültigen – aufgeben haben, wissen sofort, dass sie keine „starken Persönlichkeiten“, sondern „in ihren Werten instabile Wesen“ sind.

Anmerkung -- Søren Kierkegaard sah dies in seiner biblisch-existenzialistischen Weise: Er spricht vom „Individuum“, das – vor Gott, das mit Gott konfrontiert wird – zu sich selbst wird, – losgelöst von jeder Form menschlichen Respekts, wie trügerisch er auch sein mag.

Anmerkung – In diesem Zusammenhang sprechen Pädagogen auch von „Reife“, d. h. Emanzipation, als Voraussetzung für Wohlbefinden.

Ein Erfahrungsbericht. – Die Broschüre „Sensibilitätstraining“, Seite 23, enthält ein kleines Anwendungsbeispiel. – Einer Frau wurde empfohlen, einmal wöchentlich an einem Sensibilitätstraining teilzunehmen. Hier ist ihr Erfahrungsbericht dazu.

Unser Leiter faszinierte uns mit seinen Beschreibungen des Studiums der Pawlowschen Theorie, die er in Arbeitsgruppen zum Thema zwischenmenschliche Beziehungen anwandte.

Anmerkung: Iwan Pawlow (1849–1936) war Arzt und Physiologe. Er analysierte die Funktionen der Speicheldrüsen als eine Form von „bedingten Reflexen“. Nobelpreis für Physiologie oder Medizin 1904.

Seine Ausrichtung stimmt bis zu einem gewissen Grad mit dem Behaviorismus (der Untersuchung von äußerlich beobachtbarem Verhalten) überein.

ER19

Erläuterung . – Gemäß der ABC-Theorie der amerikanischen Psychiater Ellis und Sagarin lautet dies wie folgt: A ist das Angebot der Gruppe unter der Führung des Gruppenleiters; B ist die Stabilität oder Instabilität der Werte

des Gruppenmitglieds; C ist die letztendliche Reaktion des Gruppenmitglieds. Logisch: Wenn A und B, dann C (was bedeutet, dass die letztendliche Reaktion C nur dann verständlich – erklärbar – wird, wenn man sowohl A als auch, insbesondere, B priorisiert).

Anmerkung: Die Frau sagt, der Anführer sei von Pawlows Theorie „fasziniert“ gewesen (im wörtlichen wie im tiefenpsychologischen Sinne). Analphabeten und ungebildete Menschen (in welchem Bereich auch immer) lassen sich leicht von „gelehrten Reden“ beeindrucken (das ist eine ihrer Schwächen).

Darüber hinaus scheint „Timeo hominem unius libri“ hier anwendbar zu sein. Die massive Selbstsicherheit, mit der solche „Sophisten“ auf Unqualifizierte einprägen, rührt häufig daher, dass sie tatsächlich nur eine einzige Theorie zu dem Thema kennen und keine alternativen Lösungen in Betracht ziehen!

Pawlow weiß es! Die Grenzen der Pawlowschen Theorie (die sofort durch andere, konkurrierende Theorien korrigiert werden) dringen nicht einmal in das Bewusstsein der Sophisten ein.

Anmerkung: Im Dialog „*Euthydèmos*“ spricht Sokrates (Platon) die berühmte Expertise der Sophisten seiner Zeit an. „Die Expertise eines Sophisten besteht in der Fähigkeit, sowohl das Wahre als auch das Falsche zu widerlegen, verbunden mit der Kunst, in jeder Diskussion zu gewinnen. Sokrates nennt dies ausdrücklich ‚eristisch‘.“ (Monique Canto, Übers./Einleitung, *Euthydème*, Paris, Flammarion, 1989, S. 21).

Der Begriff „Epideixis“, übersetzbar als „selbstsichere Sprachgewandtheit“, wurde von den Zeitgenossen der Sophisten (um 450/350 v. Chr.) auf deren Rede und Verhalten angewendet. Daher rührt der Begriff „epideiktische Eloquenz“ (= „demonstrative“ Sprachgewandtheit). – Darin übertreffen die Sophisten den „homo unius libri“ (denjenigen, der nur ein Buch aus mindestens einer Perspektive gut kennt). – „Timeo hominem unius libri“ bedeutet: „Ich fürchte den, der nur ein Buch kennt und nur auf dieses schwört.“ Diese alte Weisheit kann in Gruppen manchmal als erster Rettungsanker dienen.

Anmerkung: „Epideixis“ lässt sich mit dem Begriff „aus dem Bauch heraus sprechen“ beschreiben. Diese Überzeugungskraft beeindruckt auch Laien auf dem Gebiet.

Anmerkung: Die Prämissen der Trainer, abgesehen vom Pawlowschen Reflex, sind die „Verhaltenswissenschaften“, die – laut dem Western Behavioral Sciences Institute – „Projekten für schwer beeinflussbare Personen“ den Vorzug geben. Individuelles Verhalten dürfe, so einige, nicht länger „sich selbst überlassen“ werden. „Planung“ sei die Aufgabe.

Manchmal wird das von Führungskräften verfolgte Thema als „Einführung in die Psychologie“ bezeichnet. Psychologie mit dem Ziel der „Modifikation“ (der menschlichen Natur).

Die betreffende Frau fährt fort: „Als der Leiter die Sitzung beginnen wollte, bat er jemanden aus der Gruppe, seine Eindrücke und Ansichten über ein anderes Gruppenmitglied zu äußern. Das bedeutete, dass wir über eine völlig fremde Person sprechen mussten, über die wir nichts wussten.“

Anmerkung: Der Begriff „leichtfertiges Urteil“ wird in Wörterbüchern oft als veraltet bezeichnet. Das Phänomen selbst ist jedoch hochaktuell. „Leichtfertig“ bedeutet, etwas in kurzer Zeit als „geschickt“ (fachkundig) zu empfinden, ohne gründliche Überlegung oder Analyse.

Anwendungsbeispiel. – Ein Künstler beschrieb seine Ehe – man beachte das intime Gefühlsleben, das Gegenstand der Beichte war –, die weder außergewöhnlich erfolgreich noch ein Scheitern war. „Er hatte Höhen und Tiefen, wie die meisten Menschen.“ – Nach zehn Minuten entschied die Gruppe, dass der Schriftsteller sich scheiden lassen müsse. Eine alternative Lösung wurde gar nicht erst in Betracht gezogen.

Weiterer Bericht. – „Im Laufe der Zeit lernten wir uns besser kennen und führten einen aktiven und intensiven gegenseitigen emotionalen Austausch.“

„**Eine hitzige Diskussion**.“ – „Das Sensibilitätstraining entwickelte sich schnell zu einer hitzigen Diskussion. – Ich wurde ständig kritisiert, weil ich immer wieder bestimmte moralische Werte verteidigte.“

Daraus resultierte eine außerordentlich bedrückende, negative Stimmung, sodass wir uns der gegenseitigen Zuneigung, geschweige denn der Liebe, die wir anfangs erwartet hatten, nicht annähern konnten. – Wir willigten jedoch in die Bitte um Offenheit und Ehrlichkeit ein, wie zuvor versprochen. – Wozu

aber? Nur um heftig zu schluchzen und allerlei bizarre Bewegungen zu machen?

ER21

Das unverblünte, emotionale Geständnis.

Die Frau fährt fort: „Das System der rohen, emotionalen Beichte verschärft die eigenen Probleme. Schließlich beichtet man Dinge, derer man nie schuldig war! Nur damit „der Anführer“ zufrieden ist.“

Wer nur wenig Erhellendes beichtet, wird beschuldigt, sich selbst zu betrügen oder seine falschen Masken nicht ablegen zu wollen. Nach solchen Manipulationen gelangt man automatisch zu dem Schluss, dass jeder Mensch krank, gewissenlos und verdorben ist.

Anmerkung: Dies steht im diametralen Gegensatz zum für New Age charakteristischen „positiven“ Denken: Dort betrachtet man sich selbst und seine Mitmenschen als „gut“ (= „positiv“), bis das Gegenteil bewiesen ist. In linken Werteübungen wird „negativem Denken“ radikal Vorrang eingeräumt. Sogar bis hin zur Erzwingung nie begangener „Sünden“ – im Gegensatz zu maoistischen Gruppen, die sich notfalls mit einer Belanglosigkeit begnügen (R 07). Siehe auch R 08 .

Gesellschaftshass . – Die Frau: „Sensibilisierungstraining zielt darauf ab, bei allen Teilnehmern Hass auf die Gesellschaft zu wecken. Bei einem solchen Sensibilisierungstraining sollte man nicht versuchen zu beweisen, dass viele Menschen immer noch aufrichtig, ehrlich und gut sind.“

Fortschrittlichkeit . – Vor einigen Jahrzehnten galt es als modern, eine „progressive“ Haltung einzunehmen. – Aussage eines Teilnehmers: „Es ist nun ein Jahr her, seit ich an einem Sensibilisierungstraining teilgenommen habe.“

Ich frage mich ehrlich: „Wodurch wurde ich so tief verletzt, so tief gedemütigt? Wodurch habe ich andere so tief gedemütigt? (...) Oft dachten wir, Außenstehende könnten unmöglich erkennen, wie sehr wir uns selbst und gleichzeitig die Menschheit im Allgemeinen weiterentwickelten. Wir glaubten wirklich, privilegiert zu sein. Oftmals hüllten wir uns in ein Gefühl des Glücks, um das uns andere beneiden könnten.“

Anmerkung – Hier haben wir inmitten der Postmoderne einen typisch Modernen: Galileo, Descartes, Newton, Locke, Kant – sie alle, die großen

Denker der Aufklärung (die „Rationalisten“), die Begründer der typisch modernen Kultur, glaubten standhaft an den „Fortschritt“.

ER22

7. Westliche Gruppen: (Klarstellungen) (22/25)

Die Aussage der Dame im vorherigen Kapitel offenbart ihre Wertewidersprüchlichkeit: Aus menschlicher Sicht gesteht sie Dinge, die sie nicht getan hat. – Es kann aber auch anders sein. Jeder kann sich – als Individuum – der Indoktrination widersetzen. „Doctrina“ bedeutet im Lateinischen „Lehre“. Indoktrination ist der Akt, jemandem eine Lehre „unter Druck“ oder „durch Täuschung“ einzupflanzen. Auch hier handelt es sich um eine Form der Rhetorik. – Das Stichwort lautet „in“: Nicht wenige zeitgenössische Intellektuelle, die eine „kritische Haltung“ einnehmen, lauern darauf, jede Form der Indoktrination, insbesondere die traditionelle, zu entlarven.

Ein Erfahrungsbericht. – Sensibilitätstraining, 24. – Eine 21-jährige Studentin berichtet von ihren Erfahrungen. – „Ich habe eine Zeit lang an einem Sensibilitätstraining teilgenommen. – Allerdings wurde dieser Begriff nicht verwendet, sondern stattdessen ‚Sprachkurs‘. Im Grunde war es aber ein Sensibilitätstraining. Um jedoch Studierende anzulocken, hatten die Verantwortlichen den Begriff vermieden.“

Aggression. – „Während des Kurses wurde ich ständig vom Leiter angegriffen. Genauso wie alle anderen Gruppenmitglieder. Nur weil ich ihre sogenannte „neue Moral“ ablehnte.“ – Natürlich weigerte sich der Leiter, meine „reinen Gefühle“ und meine „moralische und religiöse Überzeugung“ als authentisch und wahrhaftig anzuerkennen: Mir wurde vorgeworfen, in meiner Haltung zu vorehelichen Beziehungen (die ich in keinem Fall akzeptiere) nicht aufrichtig und ehrlich zu sein.

Ich wurde verspottet und zutiefst gedemütigt. Ich erlebte, dass (...) derjenige mit hohen moralischen Werten gebrochen und vom Rest der Gruppe getrennt werden musste. – Mein asketischer Wille wurde nicht anerkannt. Im Gegenteil: Ich wurde mit massiven Vorwürfen konfrontiert. – Spott und Demütigung wurden von meinem Professor und Gruppenleiter provoziert. Ich wurde als „konservativ“, „rückständig“, „überholt“, „falsch“, „heuchlerisch“ usw. dargestellt.

Anmerkung: Die Begriffe „ehrlich/unehrlich“, „echt/gefälscht“ usw. in der Sprache der Anti-Tabuisten beziehen sich darauf, ob man erkennt, zugibt, ausdrückt und „beichtet“, dass die Triebe („Impulse“) – wie etwa sexuelles Bedürfnis, Aggression, Scham darüber, schlecht zu sein – in jedem Menschen vorhanden sind und vor allem auf einen indirekten Ausdruck warten.

ER23

Die traditionellen Konzepte von „ehrlich/unehrlich“ oder „wahr/falsch“ beziehen sich entweder auf den objektiven Umgang mit der Wahrheit oder auf Treue bzw. Untreue gegenüber dem Wesen. Es handelt sich also um zwei Sprachverwendungen mit unterschiedlichen Voraussetzungen.

Kurz gesagt: Die Sensibilitätstrainer fordern „im Namen der neuen Moral“ (die sie genauso absolut betrachten wie die Traditionalisten ihre), dass man „bereit sein muss, sich seiner schlechten Triebe oder ‚Impulse‘ bewusst zu werden“. Genau diese wollen sie aufdecken.

Das Individuum . – „Ich ließ mich jedoch nicht so leicht zerstören. Ich wiederum warf dem Anführer und meinen Gefährten vor, die Werte, an denen ich festhielt, nur um ihrer selbst willen zerstören zu wollen. Wenn die Zerstörung meiner Lebensprinzipien:

a. für die Gruppe und

b. bedeutete einen Sieg, insbesondere für die Demokratie (C F.-RH 12), dann würde ich lieber zur Hölle mit der „Demokratie“ fahren! – Ich warf der Gruppe vor, keinerlei wertvolle Moralvorstellungen zu besitzen und nichts ersetzen zu können, was ich schätzte und wirklich liebte.“

Anmerkung: Lesen Sie nun R 09/11 erneut, wo der Anarchismus mit nihilistischer Tendenz diskutiert wurde.

Stabile und instabile Individuen.

Die Studentin gab ferner an, dass sie festgestellt habe, dass nur wenige – praktisch niemand unter den jungen Menschen – starke Überzeugung und Charakterstärke zeigten, wenn sie mit „absoluter Moral und ethischem Relativismus“ konfrontiert würden.

Anmerkung: Die Studentin charakterisiert damit die neue Moral, die einerseits alle (ethischen) Werte als relativ einstuft (= Relativismus) und sich andererseits als „absolut“ (= nicht-relativ) darstellt. Sie beschreibt nun die menschliche Perspektive.

Im Sensibilisierungstraining verleugnen die meisten Teilnehmer vollständig alle Werte, nach denen sie bisher nur oberflächlich gelebt haben, ohne sie tiefergehend zu erfahren. – Daher ist es verständlich, dass sie sich gegen die Vulgaritäten und Exzesse einer Trainingsgruppe nicht wehren.

Höhere Moralvorstellungen müssen ständig verteidigt werden. Die Masse besitzt keine höhere Moral. Üblicherweise distanzieren sich die Menschen – Schritt für Schritt – und verfallen schließlich dem kleinsten gemeinsamen Nenner der Gruppe. Wenn man weiß, welche Art von Menschen eine Trainingsgruppe ausmachen, kann man sich leicht vorstellen, wie groß dieser kleinste gemeinsame Nenner sein muss.

ER24

Anmerkung – Ihnen ist vielleicht das alte Sprichwort „Senatores optimi viri, senatus autem mala bestia“ (Senatoren sind hervorragende Männer, aber der Senat ist ein böses Tier) bekannt. Dies beweist, dass die ethische Integrität eines Senators damals nicht besonders hoch geschätzt wurde. Das Sprichwort hat auch heute noch Gültigkeit.

Aufstachelung: („Subversion“). – Was der Student gleich sagen wird, bezieht sich auf den „subversiven“ Aspekt. – *R. de Chabot, Peut-on utiliser les massmedia ?* bezieht sich auf *Roger Mucchiell, La subversion*, Paris, CLC, 1976–72. Familien und Schulen, Unternehmen und Berufsverbände, Universitäten, die Justiz, Kommunalverwaltungen – Armee und Polizei werden von innen heraus untergraben. – Rhetorik ist das wichtigste Werkzeug.

„Subversion bedeutet, die Überzeugungen der Menschen mit subtilen (kaum fassbaren) Mitteln zu beeinflussen. (...). Voraussetzungen dafür sind Kenntnisse der Gesetze der Psychologie und Psychosozologie (*R 12ff.*; 20) – sowie die Fähigkeit, logisch falsche Aussagen zu erkennen, die völlig wahr erscheinen.“ (So Mucchielli). Die Infrastruktur dieser Subversion sind die Medien: Ohne Presse, Radio und Fernsehen ist sie nahezu machtlos.

Anmerkung: Wir könnten genauso gut auch Popmusik hinzufügen, denn sie strotzt nur so vor subversiver „Kunst“.

Man beachte: Laut Chabot ist Subversion weder Liberalismus noch Freimaurerei – noch Marxismus, Kommunismus oder Linksextremismus. Subversion ist ein rhetorisches Instrument, das sich in alle Richtungen

wandeln lässt. Man verändert das Wertesystem „im Namen von“ (man denke an Lyotards Kritik an „im Namen von“) der einen oder anderen Ideologie.

Die Medien tragen beispielsweise eine Mitverantwortung für das Image, den ein Politiker vermittelt. Durch ständige Wiederholung und Hervorhebung prägen sie die öffentliche Wahrnehmung. Dies ist eine Art Marketing, die meist sehr schädlich ist (Verkaufstaktik). – Wir hören dem Schüler nun mit mehr Verständnis zu.

Anführer **kritisiert alles:**

Familie, Verwandte, Freunde, – Vaterland, – moralische Ansichten, Religion und Glaube, Askese (= Selbstverleugnung). All dies geschieht mit Absicht: um allen Mitgliedern die krankhafte Gewohnheit einzuflößen, die den Namen „Kritik“ trägt. Damit will er einen totalen Wandel von Geist und Mentalität herbeiführen. – Das ist wahre Subversion.

ER25

Gesellschaftskritik. – „In der etablierten Gesellschaft ist nichts mehr richtig; lasst uns also alles abschaffen. Treue zum Ehepartner, zur Familie, zu den Kindern, zum Vaterland, zu Gott und zur Religion. All das ist Unsinn.“ – Im Anschluss daran stellt sich die Frage: „Woher nimmt der Ausbilder die Frechheit, so zu tun, als besäße er alles Wissen und alle Wissenschaft?“ – So sprach der Schüler.

Anmerkung: Die Begriffe „Kritik“ und „Sozialkritik“ werden innerhalb dieser Gruppe offenbar nicht in ihrer neutralen Bedeutung verwendet. Schließlich bedeutet „Kritik“ an sich „die Untersuchung des wahren Wertes“.

Das ist beispielsweise eine rein platonische Methode. In den Platonischen Dialogen werden alle Meinungen – selbst die subversivsten – behandelt. Und zwar gleich zu Beginn, im beschreibenden und erzählenden Teil, der die Kritik vorbereitet. So neutral wie möglich.

Erst dann kommt die Wertung ins Spiel: Schließlich sind nicht alle Meinungen gleichwertig. Das ist – nebenbei bemerkt – typisch für die altgriechische „Demokratie“ oder besser gesagt für die „demokratische Methode“. – In der vom Studenten beschriebenen Gruppe ist Demokratisierung jedoch in erster Linie ein destruktiver, rein rhetorischer Prozess der Demontage oder Dekonstruktion.

Die blaue Lagune. Eine Zugabe. – Ein vierzehnjähriges Mädchen (Brooke Shields, bekannt aus „Pretty Baby“) und ihr Cousin (Chris Atkins) erleiden Schiffbruch und stranden auf einer paradiesischen Insel (Fidji). Nach einiger Zeit verlieben sie sich unschuldig und naiv ineinander. Die Folge: Das Mädchen wird schwanger.

Dieser Film war einst ein Hit bei US-amerikanischen Teenagern. Die etablierte Gesellschaft hingegen war deutlich weniger begeistert: „Was kann ein vierzehnjähriges Mädchen mit einem Baby anfangen, wenn die etablierte Gesellschaft nicht mitspielt?“

Brooke Shields erwidert darauf: „Man könnte den Film als einen Film über die Rechte von Teenagern bezeichnen. Schließlich geht es im Kern um ein Mädchen und einen Jungen, die außerhalb der Grenzen – der Tabus – unserer Gesellschaft aufwachsen.“ – Der Regisseur des Films, Randal Kleiser, sieht es so: „Alles, was der Film zeigt, wird für einen Teenager universell und normal. Wer so etwas als künstlich, unnatürlich oder schlecht empfindet, sollte dringend einen Psychiater aufsuchen.“

Anmerkung – Abgesehen davon, dass weder Shields noch Kleiser übermäßig bescheiden sind, stellen wir fest, dass beide die etablierten Werte in Bezug auf Schwangerschaft bewusst kritisch hinterfragen.

ER16

8. Bhagwan-Gruppen (26/35)

Bhagwan Shree Rajneesh ist sein vollständiger indischer Name. Bhagwan ist die Kurzform.

Orientalismen

Hier bedeutet „Orientalismus“ den Drang, vor dem (korrupten) Westen zu fliehen und im (heilsamen) Osten Zuflucht zu suchen. Natürlich gibt es innerhalb dieser Auffassung verschiedene Ausprägungen, manche durchaus positiv, andere weniger. – Wir werden uns mit einer solchen Form des Orientalismus befassen.

Anmerkung : Die Beatles (ab 1962), die Rolling Stones (ab 1963) und andere haben vielen jungen Menschen den Weg gewiesen, insbesondere in den Osten. – Bezüglich Bhagwan verweisen wir auf Swami Deva Amrito (*Jan Foudraïne* , der bekannte Psychiater aus * *Wer ist aus Holz gemacht?* * (1971)), der uns in seinem Buch * *Original Face (A Walk Home)* * (Baarn, Ambo, 1979)

einen Einblick in das Wesen einer „Erleuchtungsgruppe“ gibt. Wohlgemerkt: „kann“! Denn es gibt natürlich noch einmal „Erleuchtung“ und „Erleuchtung“!

Im Übrigen: Der Begriff „Aufklärung“ bezieht sich im modernen Westen auf den aufgeklärten Rationalismus und hat sehr wenig, ja gar nichts mit der (östlichen) mystischen „Aufklärung“ zu tun, die den einzelnen Menschen (wieder einmal) in die Gesamtheit des Kosmos (der als „göttlich“ wahrgenommen wird) einordnet.

Anmerkung – Was man in Foudraines Buch natürlich nicht findet, ist zum Beispiel die Tatsache, dass Bhagwan Anfang der 1980er Jahre sein Zentrum in Poona (einem indischen Dorf 150 km südöstlich von Bombay) verließ – unter dem Druck von Gläubigern, unter dem Verdacht des Gruppensex und unter dem Druck auf die „Sannyasins“ (Schüler), die manchmal zu Fluchtversuchen und sogar Selbstmord griffen.

Auch die Tatsache, dass Bhagwan in den USA, dem Inbegriff eines aufgeklärten, rationalistischen Landes – offen für alle Meinungen –, mit Unterstützung von Sannyasins rasch ein Dorf mit etwa vierzig Einwohnern aufkaufte, um dort seine Erleuchtungsgruppen wiederzubeleben, ist nicht erwähnenswert. – Doch lassen wir den Klatsch beiseite und betrachten wir die konkrete Gruppenstruktur.

Der „Erleuchtete Meister“.

So bezeichnet ihn Foudraïne. Dieser „indische Heilige“ (Foudraïne) verkündete damals eine Lehre, in die Herakles und Sokrates, der Islam und der Sufismus (eine islamische Mystik), ja, Jesus von Nazareth, Hinduismus und Buddhismus, Tantrismus, Taoismus und Zen – Freud, Adler, Maslow und vieles mehr – integriert wurden.

Die Lehre – Foudraïne, oc – gibt Ihnen ein Beispiel: „Von Geburt an wird das Kind durch die Erziehung gespalten. Es ist zwar noch ekstatisch und offen, aber gleichzeitig abhängig und anderen ausgeliefert.“

ER27

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Doch sie selbst sind vom Leben gezeichnet – gefangen in Ängsten, die die Gesellschaft in ihnen erzeugt hat. Sie fürchten sich: Ihre Erziehung wird zu einem Training in Angst. So entfremdet sich das Kind seinem Körper und wird innerlich zerbrochen, denn alles, was nicht den Vorstellungen von Eltern und Gesellschaft entspricht,

muss abgespalten und unterdrückt werden. Dann wird es zum Opfer einer Gesellschaft, die Sklaven braucht und diese manipulieren und ausbeuten kann. (...). Falsche Werte werden ständig indoktriniert (...) (Oc, 59).

Anmerkung – Wie der Leser feststellen wird: Obwohl diese „Lehre“ in einem östlichen mystischen Rahmen angesiedelt ist, ähnelt sie dennoch sehr dem, was wir in kommunistischen, maoistischen und westlichen Gruppen gehört haben.

Eine „Begegnungsgruppe“.

Oc, 104/154. – „Begegnung“ bedeutet „Zusammentreffen“. Es handelt sich um ein „Zusammentreffen (= innige Bekanntschaft) sowohl mit sich selbst als auch mit der Gruppe“. In diesem Fall dauerte die Gruppe sieben Tage (10:30/12:30; 14:30/18:00; 19:30/22:30). Teertha, ein Stellvertreter Bhagwans, leitete die Gruppe. – Ein Text Bhagwans leitet ein: „Tauche so vollständig wie möglich in die Gruppe ein, denn was wirklich zählt, ist nicht der Gruppenprozess, sondern deine volle Beteiligung. Man verpasst die Gruppe, wenn man nur zuschaut. (...) Man muss den Beobachter, den Zeugen, vollständig loslassen.“

Wenn du in der Gruppe wütend bist, musst du die Wut selbst sein, nicht nur die Wut. Solange du wütend bist, gibt es immer noch jemanden, der beobachtet. Bist du aber die Wut selbst, ist der „Zeuge“ verschwunden. (...). Entweder du engagierst dich oder du beobachtest. Das ist deine Entscheidung. Nur wenn du „teilnimmst“ (*KF-RH 07: Teilnahme*), wird etwas geschehen – nicht, wenn du nur Zuschauer bleibst. (Oc, 105).

Den eigenen „Impulsen“ nachgehen. – Die klassische Rhetorik besagt, dass der wahre Redner:

- a.** wird informiert (Ergebnis),
- b.** hat einen geordneten Text (eine geordnete Anordnung),
- c.** welche stilisiert ist (Design),--
- d.** die er auswendig gelernt hat (Gedächtnisübung) und
- e.** die ein Schauspieler/eine Schauspielerin gleichzeitig ausführt (Dramatisierung).

Dieses letzte Element wird in den Gruppen plötzlich wiederhergestellt. – „Ich sende – gemäß dem Bhagwan-Text – nur Menschen zur Begegnungsgruppe, die verstehen, dass sie alle Grenzen überschreiten müssen. Grenzen in Bezug auf Sex, Gewalt, Wut, Zorn, Hass. (...).“

Wenn es „ehrlich“ ist, wird es schmerzhaft. (...). Es ist der Versuch, alles Verborgene seiner Hüllen zu berauben. Es sind unangenehme Dinge, die wir verbergen. Deshalb verbergen wir sie. Die Gewalt, den Hass oder die Eifersucht – wir verbergen sie, weil wir Angst haben, dass die Menschen uns ablehnen, wenn sie es herausfinden. Wir verbergen sie nicht nur vor anderen, sondern auch vor uns selbst.“ (Oc” 106).

Anmerkung: Dies ist eine Form des „Nicht-Wissen-Wollens“ (wie der Durchschnittsmensch sagt) – eine Variante der „menschlichen Perspektive“. Doch diese „menschliche Perspektive“ führt zu Unterdrückung (bewusst) und sogar Verdrängung (unbewusst). Indem wir den (un)bewussten Tendenzen – den Impulsen – folgen, wie in einem inszenierten Geständnis vor anderen (und unmittelbar vor uns selbst), enthüllen wir sie sowohl uns selbst als auch anderen.

„Ich hasse alle hier.“ – Okt. 107. – „Mir gegenüber sitzt eine Frau (...). Sie heißt Karima, und ich glaube, sie ist die Zweite, die zu sprechen beginnt: „Ich hasse alle hier“, sagt sie mit großer Überzeugung. „Ich habe meine Altersgenossen schon immer gehasst.“ Bei dem Wort „Hass“ fletscht sie die Zähne. Es ist ein schrecklicher Anblick.“

„Eine heftige Schlägerei.“ – Okt. 108. – „(...) Ein Orkan der Wut. – Der Junge mit dem Engels Gesicht und der trockene Schotte schlagen um sich, der kleine Rotbärtige schlägt zurück. – Dann ist Karima an der Reihe, die erneut ihren Hass herausbrüllt. Danach folgt ein heftiger Kampf zwischen ihr und mehreren Frauen. Er dauert lange.“

Eva, die deutsche Schauspielerin . – Okt., S. 110ff. – Ein Filmstar. Seit fünfzehn Jahren in Psychotherapie. Leidet oft unter schweren Depressionen. Ihre Ehe ist gescheitert. – „Die meisten in der Gruppe (...) sitzen während dieser Nachmittagssitzung schon halbnackt da. Eva in ihren blauen Jeans und dem weißen Hemd à la Saint-Tropez wirkt in dieser Hinsicht völlig deplatziert.“

Okt. 114. (...) Eine Aufgabe: Wir müssen uns eine Partnerin aussuchen, mit der wir uns am unwohlsten fühlen und mit der wir am liebsten die Nacht verbringen möchten. Ich wähle Eva. (...). Sie wohnt im Hotel Blue Diamond (...). Wir gehen gemeinsam durch die Dunkelheit (...). Teil unserer Aufgabe ist es, jeweils eine halbe Stunde lang zuzuhören, was die Partnerin über ihr

Leben, ihre Kindheit und ihre jüngsten Erlebnisse erzählen möchte. Dabei sollen wir so aufmerksam wie möglich sein und können – wenn wir möchten – ab und zu Fragen stellen.

ER29

Eva ignoriert das sofort und fängt gleich an, mir alle möglichen Fragen zu stellen (...). Ich bin genervt von diesem Mangel an Disziplin (...). Wir bestellen etwas zu essen im Hotel. Ich erzähle ihr (...) von mir (...). Und dann beginnt Eva eine Geschichte, die mindestens anderthalb Stunden dauert (...).

Es ist alles furchtbar, und nebenbei erwähnt sie auch, dass sie panische Angst vor sexuellen Übergriffen hat und dass ihr Zimmer im Blue Diamond natürlich ihr „privates Boudoir“ ist, in das sie sich gerne zurückzieht. Sie sagt mir, dass sie die Aufgabe, die Teertha – die Anführerin – uns übertragen hat, überhaupt nicht ernst nimmt: „Das sollte ich doch verstehen.“

Ich verstehe überhaupt nichts! Mein schönes Bett ist dahin! Ich kann ihre Bemerkungen über „sexuelle Übergriffe“ überhaupt nicht einordnen, denn ich fühle mich wie ein Kind, das gerade in den liebevollen Armen der Gruppe wiedergeboren wurde. – (...) Um halb eins gehe ich. Wir gehen am Aufzug vorbei, und Eva versucht, mich auf den Mund zu küssen, aber ich lehne ab.

Als ich nach Hause kam, konnte ich nicht schlafen und war wütend. Meine ganze masochistische Einstellung – dieses ganze süße, jugenhafte Getue – so nach dem Motto: „Nein! Natürlich nicht! Nein, wenn du nicht willst, dann solltest du es auf keinen Fall tun. Nein, ich respektiere deine Privatsphäre“, macht mich wütend. – Wenigstens hätte ich energischer auftreten können. – Ich rede mir das Ganze einfach schön mit dem Gedanken, dass ich ein sehr bewegendes Erlebnis hatte, das mich völlig aus der Bahn geworfen hat.

Doch ich kann nicht schlafen, und die mörderischen Impulse werden immer stärker. Man kann doch nicht einem Neugeborenen „Vergewaltigungstendenzen“ unterstellen! Ich bin wütend und denke an den nächsten Tag. Wo wir gerade von „Impulsen“ sprechen! Ich habe solche Angst davor. Könnte ich nicht einfach den verständnisvollen Therapeuten-Vater spielen, wenn Teertha mich morgen ironisch fragt: „Und – wie war die Nacht, Swami?“

Das habe ich schon immer getan, mein ganzes Leben lang, immer die Rolle des verständnisvollen Jungen, später des Therapeuten. Nie ein einziges Mal:

„Verdammt, das lasse ich mir nicht gefallen!“ Und ich wälze mich auf meiner harten Matratze hin und her und fantasiere davon, dass Eva sich mit einem Liebhaber im Hotel wärmt, bis der Kerl ausgeruht in dem anderen Bett einschläft.

ER30

Anmerkung – Es ist offensichtlich, dass unser Psychiater selbst mit starken Impulsen zu kämpfen hat. Es ist durchaus möglich, dass die Patienten – insbesondere Frauen – nicht wirklich wissen, was in ihm vorgeht.

Am nächsten Morgen betritt Eva als Letzte den Gruppenraum. Kaum hat sie sich hingesetzt, stehe ich auf und zerre sie in die Mitte des Raumes. Ich bin wütend. Ich schlage ihr mehrmals ins Gesicht und brülle: „Verdammt nochmal, diese Erkältung von dir! Was ist die Wahrheit? Was ist die Wahrheit?“ Ich erinnere mich, dass ich sofort darauf zu sprechen kam – auf dieses Wort „Wahrheit“. Es hat mit Sicherheit mit meiner Mutter zu tun, und in meiner Vorstellung ist die „Wahrheit“ bezüglich Eva, dass sie die Nacht nicht mit mir verbringen wollte, weil sie nach meiner Abreise zu einem Liebhaber ging, der im Hotel auf sie wartete.

Es war nur eine Fantasie. Aber trotzdem lasse ich meiner Wut freien Lauf; – Schließlich lasse ich Eva los – die sichtlich erschrocken ist – und sage mit einer Art Abscheu: „Das ist nichts. Das ist höchstens ein kleiner Wutausbruch“ (...).

Ich hatte mich noch nicht richtig hingesetzt, da sprangen alle Frauen aus der Gruppe auf und stürzten sich auf Eva. Im Nu stand sie nackt im Zimmer und versuchte verzweifelt, ein paar Kissen zu greifen, um ihre Brüste zu bedecken. Das machte die anderen noch wütender, denn alle anderen waren ja schon nackt. – Eva verstand das alles nicht.

Sie versteht auch nicht, wie viel Wut ihr arrogantes Verhalten in der Gruppe bereits ausgelöst hat. – Schließlich endet die Szene. Eva verkündet, dass sie sofort gehen will. (...). In diesem Moment weiß niemand, was Eva vorhat. Erst eine Woche später erfahren wir, dass sie in Bombay direkt zur deutschen Boulevardpresse gegangen ist, die ihre Geschichten eifrig nutzt, um eine wahnsinnige Schmutzkampagne in ganz Deutschland zu starten.

Anmerkung – Die Tatsache, dass so viele Menschen Wut in sich aufsteigen lassen wegen Evas angeblich arrogantem Verhalten, zeigt, dass

diese „so vielen“ immer noch nicht den inneren Frieden besitzen, der sie dazu bringen würde, sich nur so weit mit diesem arroganten Verhalten zu befassen, wie unbedingt nötig.

Die biblische Offenbarung lehrt uns, uns selbst zu demütigen, indem wir unsere Werturteile gegenüber Dingen als Arroganz zügeln. „Was soll das?“, fragt man sich. Doch genau hier handelt man unreif und urteilt unreif.

ER31

Ein Hurrikan verdammt Menschen.

Oc, 119v. – „Nach jeder Gewaltorgie folgt ein Moment der Ruhe. Teertha streut dann eine Deutung nach der anderen, die nun auf eine Weise ins Schwarze treffen, wie ich es als Psychotherapeut noch nie erlebt habe.“ Die Leute wälzen sich förmlich auf dem Boden, während er mit großem Humor die Situation analysiert, die sie gerade erlebt haben. (...) Es nimmt all dem Mord und dem Chaos, den Weinkrämpfen und den verzweifelten Umarmungen dieses Nachmittags viel von ihrer Schwere. – (...).

Wir müssen jetzt mit der ganzen Gruppe im Gruppenraum schlafen. (...). Nach und nach bilden sich Paare um mich herum, die Gespräche verstummen langsam, und einige Paare – links, rechts und mir gegenüber – beginnen miteinander zu schlafen. Innerhalb kürzester Zeit fühle ich mich, als läge ich in einem Orkan aus vögelnden Menschen, umgeben von allerlei Geräuschen. Ich beiße mir auf die Lippe, bin wütend und versuche, mir alles schönzureden, indem ich mir sage: „Du bist einfach älter, reifer. Du machst bei diesen unkontrollierten Anfällen von unangebrachter Sexualität einfach nicht mehr mit. Du bist weiter. (...)“.

Doch das Bewusstsein der Einsamkeit und des Alters – gerade bei diesen jungen Menschen – die Erkenntnis, abgeschrieben zu werden (...) verfolgt mich weiterhin. Ich schlafe kein Auge zu. (...). Ich liege die ganze Nacht wach und fühle mich verloren.“

Sudra. – Okt., S. 120ff. ... – Eine „etwas korpulente Engländerin“. Sie sagt, sie verstehe nichts von all den Büchern Bhagwans, während die anderen sie gut verstünden. „Als ich (Bhagwan) zum ersten Mal sah, war ich sehr enttäuscht, weil ich dieses ‚blaue Licht‘ – diese ‚Aura‘ –, die ihn angeblich umgibt, nicht sah. Wahrscheinlich sieht es jeder. Aber ich sehe es überhaupt nicht; ich bin überhaupt nicht religiös.“ Die Gruppe lacht laut auf. Auch Teertha, die sie mit einer tiefen Zuneigung ansieht. (...)

Sie scheint völlig frei von Narzissmus zu sein. Sie strahlt einfach, ohne es selbst zu merken. Sie ist Krankenschwester in England. (...). Verglichen mit Sudra bin ich ein komplizierter Mann, der ständig zwischen Tragik und Melodramatik schwankt. (...) Sudra ist einfach Unschuld.

Teertha fordert sie auf, sich auszuziehen, und später lehnt sie mit einem dicken Bauch an der Wand. „Ja, ich dachte, ich wäre hässlich. Deshalb habe ich einfach zugenommen. Es spielte keine Rolle mehr, oder?“

ER32

Was zum Teufel fasst du da an meine Oberschenkel?

Okt. 122. – „Saki, das junge, unschuldige Mädchen, redet ständig mit dem Kopf. Alle sind es leid: Es ist eine einzige intellektuelle Selbstbeherrschung. Doch plötzlich scheint Teertha einen Ausweg gefunden zu haben. Sie erzählt von ihrem Vater: wie er sie als junges Mädchen berührt und ihre Schenkel gestreichelt hat.“

Plötzlich saß ich mitten im Zimmer und streichelte Sakis Beine, während sie weiterredete: Es wurde zu einer Art „Wiedererleben des Traumas“ (*Anmerkung*: seelische Wunde). Ich fühlte mich wie eine Art Verlängerung von Teertha – ich tauchte ganz in Sakis Worte und die Beschreibung der Situation ein. Sie weinte und strampelte, als würde alles plötzlich wieder von vorne geschehen. Die ganze Enttäuschung, der Vertrauensbruch. In meiner Rolle als Vater-Imitator rann mir der Schweiß in Strömen über das Gesicht.

Plötzlich wacht Saki auf und sieht mich an. „Was zum Teufel fasst du mir an die Oberschenkel?“, fragt sie. „Undankbare Schlampe“, denke ich und ziehe mich schweißgebadet in eine Ecke des Zimmers zurück, während Teertha lange mit ihr redet und neben ihr sitzt, bis sie, zitternd vor Kummer, einen Teil ihres Körpers wiederzuerlangen scheint.

Wir sitzen atemlos da und beobachten: Er streicht mit den Händen über ihren Körper, als wolle er die unterdrückte Energie berühren. Es ist unheimlich. So etwas habe ich noch nie gesehen. Doch es ist, als würde Saki vor meinen Augen wiedergeboren – als würde sie Körper, Frau werden. – Und so geht der Morgen weiter, eine Szene jagt die nächste.

Anmerkung – Saki war ein junges amerikanisches Mädchen, „sehr schön, aber eher jungfräulich aussehend“ (oc, 112).

Wiedergeboren „ **werden** “. – Das oberste Ziel dieser „Begegnungsgruppe, der besten der Welt (nirgendwo sonst ist solch absolute Freiheit erlaubt)“ (Oc, 106), ist „eine totale Transformation“ (Oc, 107). Von verdrängten oder unterdrückten Trieben und Impulsen hin zu deren klarer Wahrnehmung und Beherrschung auf einer höheren Ebene. So heißt es beispielsweise von Karima, dem traurigen Frosch, den alle hassen (R. 28), inmitten eines Haufens Kissen (ihres Sarges), dass sie „zu lachen beginnt und für einen Augenblick aus ihrer depressiven Bitterkeit wiedergeboren wird“ (...) (Oc, 123).

Soviel zum Thema „Begegnungsgruppe“. – Auch „Kundalini-Meditation“ genannt (oc, 110), – mit Elementen der „Bioenergetik“ (Körperarbeit) (oc, 140) oder der „Primordial-Schrei-Therapie“ (oc, 141).

ER33

Rotierende Psychoanalyse.

O. c., 198 ff. -- Bhagwan befürwortete eine „neue Psychologie“, genauer gesagt eine Psychologie, die westliche und östliche Ansichten über die Psyche miteinander verband.

A. Freud, Adler, Jung . – Die Psyche – genannt „Ich“, „Geist“, „Narzissmus“ – ist „krank“ (wie wir in früheren Beispielen gesehen haben). Freud und seine bedeutenden Anhänger ebneten den Weg für einen „wissenschaftlichen“ Zugang zu diesem „Krankheitszustand“, der sich in Symptomen manifestiert, zusammengefasst als „Menschen in Schwierigkeiten“.

B. Maslow, Fromm, Janov. Der Geist ist, grundsätzlich betrachtet, „gesund“ und – mehr noch – fähig zu „Gipfelerlebnissen“ (unermesslichem Glück, mystischen Erfahrungen). Man denke an den Begriff „humanistische Psychologie“: Im Osten finden sich Ansätze einer solchen Psychologie des gesunden Menschen, der zu Gipfelerlebnissen fähig ist (Patanjali, Buddha), jedoch mit einer stärker „religiösen“ Ausrichtung (was auch immer unter „religiös“ zu verstehen sein mag) und einer Tendenz zu Meditation und Sakralität.

Bhagwan sagt: „ Der Geist ist in seinem Wesen der erleuchtete Geist (selbstverständlich im östlich-religiösen Sinne zu verstehen). Gurdjieff, ein Mystiker, beschritt diesen Weg. Sein Schüler Ouspensky, ein bedeutender Mathematiker, war zu intellektuell, um eine solche Psychologie der

Erleuchtung wirklich zu verfolgen. Bhagwan sagt: „Ich bin Gurdjieff und Ouspensky zugleich.“

Anmerkung – Laut Foudraine: Erweiterung des Bewusstseins ohne Drogen unter der Führung eines erleuchteten Geistes (vergleichbar mit Teertha). Die wichtigste Voraussetzung ist Vertrauen und Hingabe an „den Meister“ (Bhagwan-Teertha).

Eine Infrastruktur. – Okt., S. 182ff. – Mit der oben skizzierten dreiteiligen psychologischen Struktur sind wir noch nicht bei den „bizarr“ beschriebenen Praktiken angelangt, die wir im Ashram beobachtet haben. – „Sex und Aggression sind die Sprossen der Leiter zur „Spiritualität“ (*Anmerkung:* Erleuchtung). Wenn man die Sprossen zunächst absägt, weil man diese Energiequellen als schmutzig und unangenehm empfindet, wird der Aufstieg sehr schwierig. (...) Unsere reichhaltigste Energiequelle ist (...) durch Verbote und Angst blockiert.“

Bei solchen Blockaden verharren wir in einem autosexuellen Stadium, und unsere sogenannten heterosexuellen Beziehungen werden durch diese Blockade auf eine Form gegenseitiger Masturbation reduziert. Sie haben dann nichts mehr mit der wahren Begegnung zwischen Mann und Frau zu tun, die in einem liebevollen Orgasmus das Kosmische erfahren, den Weg zu Gott finden und Sex als Meditation erleben können.“ (Oc, 183).

ER34

Anders ausgedrückt: Um das dreifache Ziel zu erreichen – die Reinigung von „Krankheit“, die Aktivierung der Gesundheit und die Vorbereitung auf höchste Erfahrungen, den „erleuchteten Zustand“ –, ist Energie erforderlich. Diese ist in Sexualität und Gewalt verankert.

Anmerkung – Es ist erwiesen, dass Jesus im *Neuen Testament* auf seine eigene Weise

- a. Krankheiten geheilt (Beschwörungen, Heilungen),
- b. indem der Seele 'Dunamis' (= Energie) zugeführt wird.

Diese „Kraft“ ist, neben ihrer natürlichen und übernatürlichen (okkulten oder paranormalen) Natur, in erster Linie übernatürlicher Natur. Sie ist eine Gabe der Dreieinigkeit. Die *Bibel* als Ganzes, insbesondere das *Neue Testament*, steht rein natürlichen und gelegentlich auch übernatürlichen

Energien skeptisch gegenüber, sofern diese nicht durch das Übernatürliche und seine spezifische Lebenskraft heilsam gemildert werden.

Nun, diese Position wird in Foudraines Buch nirgends klar diskutiert. Um es klarzustellen: Ist die Energie in Sexualität und Aggression, die gegebenenfalls in einer Gruppe ausgelebt und durch gegenseitige Beeinflussung aktiviert wird, nicht nur eine notwendige, sondern auch eine hinreichende Bedingung für das Erreichen des genannten dreifachen Ziels? Die Ergebnisse – der einzige Prüfstein – sind in diesem Punkt nicht immer beruhigend.

Anmerkung: Der dem postmodernen Antiintellektualismus innewohnende Verdacht gegenüber dem Geist (Intellekt, Vernunft) unterstellt, dass der Geist, verstanden als rationale Methode und intuitive Kraft, keinerlei Energie besitze. Auch dies muss bewiesen werden. Dieses antiintellektuelle Element findet sich auch in Foudraines Bhagwanismus.

Die Atmosphäre der nächtlichen Träume .

Wer Foudraines Berichte liest, kann sich dem Eindruck nicht entziehen, dass Bhagwans Gruppen direkt aus der Welt der Träume entspringen: Dort herrschen Sexualität und Aggression – moralisch frei, ohne Priester und Politiker (Oc, 183; 205 („Politiker sind die korruptesten Menschen“), die Bhagwan so verabscheut – „in absoluter Freiheit“ von Normen (oc, 106). Nach Platon (und anderen antiken Griechen) entstehen sowohl der Tyrann (Diktator) als auch der Verbrecher in diesen Träumen.

Wenn man unvorbereitete Menschen wie *Eva* (R 28), *Sudra* (R 31) oder *Saki* (R 32) auf solch eine „bizarre“ oder „brutale“ Weise mit der nächtlichen Traumatmosfera konfrontiert, in der auch sie mit Sicherheit in ihrem Unbewussten leben – welche Wirkung hat das?

ER35

Anmerkung – Das Thema „Gruppen“ ist endlos. Nur noch ein Wort. *J.L. Moreno* schreibt in Gruppenpsychotherapie und Psychodrama (Einleitung in die Theorie und Praxis), Stuttgart, 1959-1, 1973-2, 7f.: „Das älteste und zahlreichste ‚Proletariat‘ der menschlichen Gesellschaft besteht aus den Opfern einer unerträglichen, nicht-therapeutischen Weltordnung.“

Es wird als „therapeutisches Proletariat“ bezeichnet. Es besteht aus Personen, die eine Form des Elends benötigen: psychisches Elend, soziales

Elend, wirtschaftliches Elend, politisches Elend, rassisches Elend, religiöses Elend.

Das „therapeutische Proletariat“ kann nicht durch wirtschaftliche Revolutionen „erlöst“ werden: Es existierte in primitiven und vorkapitalistischen Gesellschaften; es existiert in kapitalistischen und sozialistischen Gesellschaften.

Es ist das große Verdienst der Gruppen – von den marxistisch-kommunistischen bis hin zu den New-Age-Gruppen (etwa à la Bhagwan) –, das wahre Ausmaß und den Inhalt des Elends erkannt und sofort versucht zu haben, etwas dagegen zu unternehmen. Auch wenn die „therapeutischen“ Methoden, die wir anhand von Stichproben (induktiv) untersucht haben, mitunter sehr ernste Probleme aufwerfen.

Theorien. – Wir haben den theoretischen Aspekt auf ein Minimum reduziert. In dieser Kulturphilosophie geht es primär um die uns heute bekannten kulturellen Phänomene.

Nur noch eine Kleinigkeit für alle, die tiefer in die Materie einsteigen möchten.

Michel Lobrot lobt in seinem Artikel „*La dynamique des groupes*“ (in: *Sciences Humaines* (Paris), 14 (1992: Feb.), S. 10/11) Lewins rein theoretische Arbeit (R 13) in höchsten Tönen: Lewin verortet sowohl die Entwicklung als auch die Konflikte einer Gruppe, gleich welcher Größe, in den Tiefen der Seele und der Umwelt (beides Teil desselben Kraftfeldes). So sehr, dass eine Gruppe auch ohne äußere Einflüsse oder Autoritäten perfekt funktionieren kann. Die Psychosozialogie war sein Forschungsgebiet.

Ferner wird empfohlen, folgendes Werk zu konsultieren: *Jean Maisonneuve, La dynamique des groupes* , Paris, PUF, 1968-1, 1984-7 (es werden dynamische (= Lewin'sche), interaktionistische (RF Bales) und psychoanalytische Gruppen unterschieden; -- ihre Rolle in der Gesellschaft als Ganzes).

Anmerkung: Unser Ziel war es, auf die bizarren und sogar gewagt anmutenden rhetorischen Methoden einiger – wenn auch keineswegs aller – Gruppen hinzuweisen, um ahnungslose Personen, die darauf hereinfallen könnten, vor schmerzhaften Überraschungen zu bewahren.

9. die mythologische Gruppe (36/40)

Die traditionellen Magier und Magierinnen kennen die Vertreibung, die wir in den oben kurz beschriebenen Gruppen beobachtet haben, sehr gut – auf ihre Weise. Ein Beispiel dafür liefert uns der Mythos von Narziss. Wir werden ihn kurz erläutern.

Mythologie/Mythenanalyse.

Als Erzählung gehört der Mythos zur Narratologie (auch: Erzähltheorie, Diegetik).

Der Mythos – ebenso wie Fabel, Märchen und Legende – wurde vom klassischen Rationalismus der Aufklärung unterschätzt, ja sogar verachtet (als „irrationale Denkform“). Die Romantik jedoch gewann das Verständnis für ihn zurück, indem sie diese Erzählformen in den Kontext des Lebens einordnete (das grundlegende Konzept der Romantik). So sagte F.W. Schelling (1775/1854; romantischer deutscher Idealist): „Die Mythologie ist ein Produkt des Bewusstseins, das sich unaufhörlich neu erfindet.“ (Einführung in die Philosophie der Mythologie, I, 10).

„Mythologie“ bedeutet:

- a.** die Geschichten selbst, die zusammen ein einziges System bilden, wie lose es auch sein mag,
- b.** das Studium dieser Geschichten (was auch „Mythenanalyse“ genannt wird).

Der Mythos.

Der Mythos ist im Wesentlichen eine Analyse des Schicksals. Wer dem Konzept des „Schicksals“ oder „Schicksals(nen)“ Priorität einräumt, erfasst den wahren Zugang zum Mythos. – Aus dieser Perspektive ist der Mythos eine Geschichte, die:

- a.** basierend auf beobachteten Fakten, Schicksal,
- b.** durchdenkt (man denke an Platons Theorie der Unergründlichkeit) die okkulten und/oder „göttlichen“ „Elemente“ (= Voraussetzungen), die die beobachteten Fakten oder Ereignisse verständlich machen. Oder zumindest verständlicher.

Anmerkung -- In platonischen Begriffen ausgedrückt: Mythen sind eine Form der 'Stoicheiosis' (lat.: 'Elementatio'), der Analyse von Faktoren.

Schicksalsanalyse

Die Fabel, die Kinder unterhält oder eine moralische Lehre vermittelt – das Märchen, das meist länger ist und mit Wundern gespickt ist – die Legende, die in der Regel frommer ist (und eher dem biblisch-christlichen Bereich zuzuordnen ist) – sie alle sind drei Arten der Schicksalsdeutung, allerdings von der „leichteren Art“ und daher eher für ein einfaches Publikum (zum Beispiel Kinder) gedacht. Der Mythos hingegen, insofern er lediglich beobachtete Tatsachen beschreibt, ist oft gröber, brutaler und daher eher für Erwachsene bestimmt. Ja, manche Mythen sind einfach nur ärgerlich.

ER37

Platon von Athen (–427/–347 v. Chr.) kritisierte, wie auch andere in der Tradition Sokrates', diese wenig erbauliche Seite der Mythen, und er stand damit keineswegs allein. Auch die biblische Offenbarung, angefangen mit der Sündenfallgeschichte, übte scharfe Kritik an der verderblichen Natur der Mythen der heidnischen Völker: Die Gottheiten dieser Mythen sind in der Regel „Dämonen“.

Hier trifft Mythos auf Ballade. Die Ballade, deren Ursprung eher nordisch-isländisch-germanisch ist, schildert zwar auch idyllische (lichtvolle, glückliche) Szenen und Schicksale, doch ihr Schwerpunkt liegt eindeutig im Tragischen: Schicksal, dämonisches Böses und Ähnliches sind – genau wie in den Mythen – allgegenwärtig. Die Ballade ist daher keine Kinderliteratur. Das Genre der Ballade richtet sich typischerweise an Erwachsene.

Anmerkung: Es ist daher nicht verwunderlich, dass die großen antiken griechischen Tragödiendichter – Aischylos von Eleusis (–525/–456), Sophokles von Kolonos (–496/–406) und Euripides von Salamis (–480/–406) – für ihre Tragödien reichlich aus Mythen und deren Anankè, d. h. bizarren Notwendigkeiten oder Schicksalsereignissen, schöpften.

Schlussfolgerung. – Der Mythos (ebenso wie die anderen erwähnten Textarten) ist ein Lebensmodell:

- a. das ursprüngliche Leben, so wie es tatsächlich ist,
- b. wird durch ein Modell davon (d. h. etwas, das Informationen darüber liefert) erhellt, sodass Lebensereignisse verständlicher und unmittelbar erträglicher werden.

Dies impliziert unmittelbar, dass Mythen in Religion, Magie und Mystik eine bedeutende Rolle spielen. Das hindert sie jedoch nicht daran, Mythen –

beispielsweise Kindern – wie Fabeln, Märchen oder Legenden zu erzählen. Der Mythos ist, wie alles Existierende, vieldeutig.

Anmerkung – „Der moderne Mensch wird ein Mythenfresser sein“ (K. Marx).

In der marxistischen Terminologie bezeichnet „Mythos“ eine Reihe von Ideen (oder gegebenenfalls Idealen), die als „Ideologie“ von den nackten ökonomischen und sozialen Bedingungen entfremdet und somit „unwirklich“ sind, aber derart, dass diese Ideen – genau wie die Mythen archaischer Völker – einen großen spirituellen Einfluss auf die Psyche ausüben, auch auf die der modernen Menschheit.

Betrachten wir den „liberalen Mythos des (wirtschaftlichen) Fortschritts“ und den damit einhergehenden Progressismus seit den Rationalisten der Aufklärung des 18. Jahrhunderts (vgl. die Enzyklopädisten).

ER38

Ähnlich verhält es sich mit dem „sozialistischen Mythos vom ‚Großen Abend‘“, durch den nach einer gewaltsamen sozialistischen Revolution das Elend der bürgerlichen Ära beendet werden sollte. Auch dies ist eine Form aufgeklärten rationalistischen Fortschrittsdenkens. Hier wird der Mythos weltlich (säkularisiert) und seine Beschreibung oder Erklärung rein humanwissenschaftlich.

Anders verhält es sich mit Rosenbergs „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, dem Nationalsozialismus: Hier wird der Nationalsozialismus auf die Zeit vor den Kirchen (Past-bels) und vor die Zeit der aufgeklärten Rationalisten zurückgeführt. Der Begriff „Mythos“ ist hier vom Primitivismus geprägt, einer Art Rückbesinnung auf eine idealisierte Urform. Dies hindert die Nationalsozialisten jedoch nicht daran, auch modernste Errungenschaften (man denke an Wissenschaft und Technik) zu integrieren. – Insofern ähnelt er der New-Age-Bewegung.

Der Narziss-Mythos.

Bibl. st. : P. Grimal, *Dictionnaire de la mythologie grecque et romaine*, PUF, 1951-1, 1983-9. -- Der Mythos von Narziss ist weltberühmt, insbesondere seit Freud und seiner tiefenpsychologischen Neuinterpretation, der darin in erster Linie den Mythos des Bedürfnisses nach Bestätigung sah (Selbstüberschätzung, „Narzissmus“, Selbstbezogenheit, Egozentrismus).

Es gibt mehrere Versionen.

Ein Mythos existiert oft in einer Vielzahl von Versionen (Textarten).

Anmerkung – Bevor wir die egozentrische Version vorstellen, hier die alterozentrische.

Narziss war ein junger Mann, der seine Schwester innig liebte und ihr sogar verblüffend ähnlich sah. Doch das Mädchen erlitt einen schicksalhaften, frühen Tod. Um ihr Bild nie zu vergessen, beugte sich Narziss über die Quelle und dachte an seine Schwester, die ihn im Spiegel anblickte.

Anstatt jedoch das Bild seiner verstorbenen Schwester dauerhaft in seinem Gedächtnis zu verewigen, schwand seine Lebenskraft (griechisch: 'dunamis', das, wodurch man lebt und überlebt) derart, dass er dahinsiechte.

Anmerkung: Warum ist das Konzept der „Dunamis“ (Lebensenergie) in den Mythen (und Balladen) so zentral? Weil die Menschen ihr Schicksal nur dank dieser Lebenskraft lenken können! Ein falscher Lebenswandel (wie der von Narziss) wirkt sich negativ auf sie aus.

ER39

Anmerkung: Eine der grundlegenden Strukturen dieser Version scheint das System der „Enttäuschung („Frustration“)/Traurigkeit“ (und nicht der „Frustrations-Aggression“) zu sein. Narziss reagierte zu schwach. Anders ausgedrückt: Es wirkt eine fatale „immanente Sanktion“ (= ein innerlich determinierter Bestrafungsprozess), die die Lebenskraft tragisch beeinträchtigt und durch die Narziss seinen eigenen Untergang vorbereitet. Indem er der Melancholie (dem Omen) nachgibt, folgen nicht Leben und Überleben, sondern der Tod (die Fortsetzung).

Die egozentrische Version.

a. Narziss war der Sohn der Nymphe Liriope und des Flussgottes Kephisos. Nach seiner Geburt befragten seine Eltern den blinden Seher Teiresias über sein Schicksal. Teiresias antwortete: „Er wird leben bis zu dem Tag, an dem er sein eigenes Spiegelbild sieht.“ Erst später sollte jeder verstehen, was diese Schicksalsaussage genau bedeutete.

b. Narziss' Erscheinung als junger Mann war von seltener Schönheit (wodurch er sich der Hybris (Übertretung) schuldig machte). Er war daher der

Treffpunkt unzähliger junger Mädchen und Nymphen. Immer wieder wies Narziss sie abweisend zurück – bis die Nymphe Echo sich unsterblich in ihn verliebte. Doch erneut wiederholte Narziss seine Missbilligung und verleumdete ihn sogar. Echo zog sich in die Einsamkeit zurück und verfiel (vor Kummer) immer mehr, bis nur noch eine traurige, klagende Stimme von ihr übrig war. So sehr war ihre Lebenskraft geschwächt.

Aber Echo hatte Schwestern! Sie waren von der ganzen Angelegenheit zutiefst schockiert und wandten sich an die Göttin Nemesis. Diese Göttin ist bekannt als Göttin der „göttlichen Rache“ und insbesondere der „verteilenden Gerechtigkeit“ (die Vergehen bestraft, sei es zum Guten, wie im Fall von Narziss' Schönheit, oder zum Bösen, wie im Fall von Narziss' Verachtung des weiblichen Geschlechts).

Anmerkung – Narziss teilte nicht die erotischen Werte, die von den Mädchen und Nymphen im heidnisch-mythischen Kontext vertreten wurden. Dies führte zu seinem Ausschluss aus der Gruppe.

Die Göttin Nemesis beschloss, den hochmütig zurückgewiesenen Liebenden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem sie Narziss – der ihnen in magischen Kräften ebenbürtig war – mit seiner Lebenskraft traf, wodurch er aus der Gemeinschaft ausschied. Sofort würde sich Teiresias' Prophezeiung erfüllen.

ER40

Die göttliche Überlistung .

a . „Göttlich“ bedeutet hier „alles, was seinen Ursprung in den Gottheiten des Heidentums hat und/oder ihnen ähnelt“ (in der Bibel als „unreine Geister“ oder „Dämonen“ bezeichnet).

b. „Täuschung“ bedeutet „alles, was die Schwächen ausnutzt, ohne dass der Getäuschte es merkt“. – Dies ist ein sehr häufiges Motiv in Mythen. Kristensen gehört zu den wenigen Religionswissenschaftlern, die sich eingehend damit auseinandergesetzt haben.

Von der Inspiration überlistet.

Um jemanden in seiner Lebenskraft zu treffen, wie es die Magie noch immer täglich tut, kann man ihm eine Idee einflößen, die eine tückisch negative Wirkung hat.

Als Narziss auf die Jagd ging, überredete ihn Nemesis, seinen Durst an einer Quelle zu stillen. Dort sah er zum ersten Mal sein Antlitz in all seiner Schönheit im Wasser gespiegelt. Im selben Augenblick verliebte er sich unsterblich in sein eigenes Spiegelbild. Doch als er sie auf dem Wasser umarmen wollte, verwandelte sie sich in eine Karikatur. Voller Selbstzufriedenheit starrte er sie weiterhin an, so sehr, dass er vergaß zu essen und zu trinken. Daraufhin schwand seine Lebenskraft.

Euphemismus.

Er wurde von der Gottheit in eine Blume verwandelt, die im Frühling Wurzeln schlägt: Die Narzisse (narcissus) spiegelt sich im Frühling im Quellwasser wider – blüht, nur um im Herbst zu sterben.

Mythische Erklärung.

Schönheit ist in den Mythen trügerisch, genau wie die schöne Lorelei, die lockt und den Untergang vorbereitet.

a. Der lokale Gott Haides (üblicherweise übersetzt als 'Hades') oder alternativ: Plouton, der Gott der Unterwelt, ist in Pulos (wörtlich 'Tor'), in Elis, bekannt.

Anmerkung – Mehrere Städte, Dörfer oder Stadtteile galten als „Tor zur Hölle“, da die Menschen überzeugt waren, dass sie Wohnort und Herrschaftsgebiet der Unterweltgötter seien. Daher verstehen wir sofort, was Jesus meint, wenn er sagt, dass die „Pforten der Hölle“ seine Kirche nicht überwältigen werden.

b. Der Universalgott Hades, der Gott der Unterwelt, herrscht über die gesamte Unterwelt oder „Hölle“ (womit nicht nur der Ort der Verdammten gemeint ist) zusammen mit seiner Gemahlin Persephone (= Persephoneia), der Göttin der Unterwelt.

Die Narzisse war, mythisch gesprochen, die Blume des Hades: Wer sie pflückte – bewusst oder unbewusst –, sah plötzlich die Erde sich in seiner Vorstellungskraft öffnen, den Gott selbst heraufsteigen und ihn/sie holen. Denken wir zum Beispiel an Kore, die Tochter des Zeus.

ER41

10. Die mythologische Gruppe (Erläuterung) (41/43)

Das Urteil der Gottheit . – Üblicherweise spricht man vom „Urteil des Gottes“ (wir möchten jedoch betonen, dass „Gott“ männlich und „Gottheit“ sowohl männlich als auch weiblich ist). – Narziss wird von den mythischen Gottheiten (hier hauptsächlich weiblich) gerichtet: Sie untersuchen die Umstände und urteilen, dass er durch das Schlimmste, was man magisch erfahren kann – den tödlichen Schlag gegen die Lebenskraft oder „Dunamis“ – aus der Gruppe verbannt werden muss. – Wir werden dies kurz erläutern.

Das Konzept von „ate“ (Gerichtsverkündung der Götter).

Bibliothek Straße: A. Bailly E. Egger, *Dictionnaire Grec-Français* , Paris, 1903, 300s. (ateo, atè)). --Ordnet man die Vielzahl der Bedeutungen von „atè“, so offenbart sich eine klare religionsgeschichtliche Struktur.

Ein Prozess.

„Kinesis“ (lat.: motus), Prozess, ist ein Ablauf mit einer eingebauten Sequenz. Man kann ihn folgendermaßen skizzieren:

- a. infolge eines Fehltritts oder Ähnlichem,
- b. Eine Gottheit verursacht Blindheit (Dämmerungsbewusstsein, Wahnvorstellungen, sogar Wahnsinn) (im weitesten Sinne: Seelen der Toten, Helden eingeschlossen) aufgrund eines fehlerhaften Konzepts, das, wenn die betroffene Person diesem folgt (ihm folgt), Unglück (Unfall, Fehlkalkulation, - in; auf jeden Fall „falsches Ergebnis“) verursacht.

Semasiologie.

Nachdem wir den fraglichen Prozess kennengelernt haben, können wir die Bedeutungen des Wortes oder der Wortgruppe bestimmen (Semasiologie).

A. 'Ateo'.

Bedeutung: „Ich werde von einer Wahnvorstellung beherrscht, die von einer Gottheit inspiriert ist, und begehe unheilvolle Taten.“

b. „aß“.

- a. Die Gottheit, die den Prozess der Täuschung verursacht (als Göttin der Bestrafung).

Anmerkung: Was uns ... von dem Religionswissenschaftler Nathan Söderblom mit dem Begriff „Urheber/Urheberin“ (Ursache/Ursache) gelehrt wurde,

b.1. Der Dämmerzustand, verminderte Verantwortlichkeit, der die erste Folge des göttlichen Eingreifens ist.

b.2. Das falsche Ergebnis, die darauf folgende Katastrophe. – Dies sind die auffälligsten Bedeutungen.

Anmerkung: Die von den frommen Griechen so gefürchteten „Erinues“ (Erinnyen, Schicksalsgöttinnen), die aufgrund der Antiphrasis (Darstellung eines „a“ durch ein „non-a“) – man denke an die römischen Furien – „Eumeniden“ (wohlwollende Göttinnen) genannt wurden, gehören mitunter zu den Göttinnen, die mit „Ate“ bezeichnet werden. – Platon, **Gastmaal** 195d erwähnt Ate.

ER42

Anmerkung – Das alte römische Sprichwort ist wohlbekannt: „Quos Jupiter vult perdere dementat“ (Wen Jupiter, der höchste Gott, ins Verderben stürzt, den raubt er seines Verstandes). – Es ist eine Anwendung des Verbs „ate“.

Herodotische Erklärung.

Bibliothek Straße: G. Daniëls, *Religionsgeschichtliche Studie über Herodot*, Antwerpen/Nijmegen, 1946 (ca. 27/38 (Herodots Ansicht über die Herrschaft der Götter)).

Herodot von Halikarnassos (–484/–425) ist bekannt für seine *Historiai* (wörtlich: Untersuchungen). Er wurde sofort zum „Vater der Geschichtsschreibung“ (W. Jager sagt: „zum Vater der Geographie und Ethnologie“).

1. Herodot ist Milezier: Die sichtbaren und greifbaren, „weltlichen“ Phänomene sind gegeben; die „Archai“, die Voraussetzungen, sind das, was benötigt wird. Hierin offenbart sich Herodot als mythischer Theologe: Er versucht oft, in und durch die Phänomene, die jeder beobachten kann, eine Struktur aufzudecken, die die von ihm geschilderten Ereignisse bestimmt (und somit „erklärt“).

2. Diese Struktur (in platonischen Begriffen: Idee) wird „Kuklos“, Zyklus, genannt. Die Phänomene:

(a) klein anfangen,

b) größer werden,

- c) einen Höchststand zu erreichen, vorzugsweise für einen kurzen Zeitraum, der gleichzeitig einen Grenzübergang umfasst,
- d) sodass sie dann plötzlich wieder klein oder gar unbedeutend werden.

Narziss, aus der Sicht Herodots betrachtet, zeigt sowohl in der alterozentrischen als auch in der egozentrischen Version einen Zyklus.

In der alterozentrischen Version: Eine Wahnvorstellung nistet sich in seinem Geist ein und steigert sich zu einem unerträglichen Höhepunkt, der ihm zum Verhängnis wird. Er glaubt, dass er durch das Anstarren seines Spiegelbildes das Bild seiner Schwester für alle Ewigkeit bewahren kann.

In der egozentrischen Version: Angesichts der ihm innewohnenden außergewöhnlichen Schönheit wächst in seinem Geist der eitle Gedanke, sich der Selbstüberschätzung hinzugeben – einer Selbstüberschätzung, die nicht nur ein selbstzufriedenes Leben führt, sondern dazu, dass er nicht nur jede Geliebte zurückweist, sondern sie auch verachtet.

Dieser Höhepunkt provoziert die Reaktion der Nemesis, die im Sinne der Verteilungsgerechtigkeit (Daniels Prinzip) für Gleichheit und Ausgleich sorgt. Narziss hingegen demütigt ihn, um ihm das richtige Maß zu lehren. Doch genau deswegen wird er aus der Gruppe ausgeschlossen. Mit seiner Hybris und seinem Fehltritt passt er nicht mehr dazu.

ER43

Herodotus' Lenkstruktur.

Wie E. W. Beth und andere damals deutlich machten, reflektierten archaische und klassische griechische Denker über eine steuernde oder kybernetische Erkenntnis. – Wir werden diese Ablaufstruktur nun kurz skizzieren.

a. Die Regel (*telos*).

„So wie die Gottheit durch die weise Verteilung der Kräfte eine gewisse Einheitlichkeit und Ordnung in der Natur aufrechtzuerhalten sucht, so hat sie auch im Leben der Menschen gewisse Grenzen gezogen, deren Übertretung sie in keinem Fall dulden wird.“ (Daniel, oc, 28v.).

b. Die Abweichung (*parekbase*).

„Wenn der Mensch jedoch diese Grenzen missachtet und über sich hinauswächst, gerät er in Kontakt mit dem ‚fthonos‘ (*Anmerkung* : lat.: invidia,

„Neid“, besser: „Intoleranz“) der Götter.“ (Daniel, ebd.). Anstelle von „fthonos“ verwendet Herodot auch den Begriff „nemesis ek theou“, ein korrigierendes oder rückwirkendes Eingreifen der Gottheit.

c. Rückkopplung, Genesung (Rheuma, Epanorrhose).

Dies wurde bereits angedeutet: Die Toleranz der Götter gegenüber Abweichungen hat Grenzen! Wird diese Grenze überschritten, findet das 'atè' statt, das Urteil der Gottheit (das wir oben ausführlicher erläutert haben).

Entscheidung.

Aristoteles, *Politik V*: 5 findet (Verfassungen, die von Normen abweichen, rufen Korrekturen hervor) – haben wir der Struktur, die wir beispielsweise im Unglück des Narziss am Werk beobachtet haben, ihren vollständigen begrifflichen Rahmen (Grundstruktur) gegeben. Nur wenn wir als Prämisse eine bestimmte, auf Werten basierende Teleologie (mit Normen und Erwartungen) annehmen (siehe *R*, 01), können wir eine bestimmte „Logik“ im Mythos des Narziss (wie in vielen anderen Entwicklungen) entdecken.

Anmerkung: Wir haben gesehen, dass die Gottheiten der Mythen zumeist dämonische Wesen waren, die „Gut und Böse kannten“ (wie es in der Genesis heißt) und sich sowohl im Guten als auch im Bösen zu Hause fühlten. Herodot präzisiert, ähnlich wie später Platon, bereits den Begriff der Göttlichkeit: Er betrachtet die Götter und Göttinnen als frei von der Sünde des Neids (Eifersucht usw.)! So sagte auch *Platon* (*Phaidros* 247a), dass „der Neid außerhalb des Chores der Götter steht“.

Wenn man so vorgeht, muss man ein zweifaches Gottesbild einführen: Es gibt dann gute und böse Gottheiten. Dies stellt jedoch eine Revolution in der Mythentheologie dar. Vgl. Daniel, oc, 31.

ER44

11. Ethno-religiöses Modell der Gruppendynamik (44/48)

Die Ethnologie befasst sich mit der Beschreibung und Erklärung primitiver und archaischer Phänomene, wobei die Moderne als Norm dient: Alles, was „vormodern“ ist, gehört grundsätzlich in den Bereich der Kulturanthropologie.

Wir möchten anhand der Ausführungen von *K. Pfund* (*Ich, Waibadi, Regenmacher, Zauberer und König*, Kreuzlinger, Neptun, 1982) zum Thema Ausschluss aus der „Gruppe“ durch Magie und Ahnenglauben zeigen, dass

die mythische Gruppe auch heute noch Realität ist. Das Buch ist eine Art strukturierter Reisebericht, der die Kultur – Werte, Ziele, Normen und Erwartungen – der Bevölkerung der Trobriand-Inseln zwischen Port Moresby und Rabaul (Papua-Neuguinea) eingehend untersucht.

Auf diesen zweiundzwanzig Inseln, von denen Kiriwina die größte ist und Tuma – ganz ungewöhnlich – weiterhin die Insel ist, auf der die „Geister“ (Seelen) der Vorfahren wohnen, gibt es laut Pfund keine „Gottheiten“, sondern vielmehr einen Ahnenkult (Manismus) als Hintergrund für die dort vorherrschende Magie.

Die Bewohner sind überwiegend Melanesier. – Waibadi, der oberste Zauberer und zugleich Regenmacher (er beherrscht das Wetter; man denke an Jesus, der den Sturm stillt), ist aufgrund seiner Verwandtschaft nach dem König die wichtigste Person (der Sohn der ältesten Schwester des Herrschers wird König). Schließlich dominiert das Matriarchat, also die Mutterrolle, noch immer die Kultur (wie im archaischen Europa). Waibadi ist praktisch die zentrale Figur dieses interessanten Buches.

Anmerkung: Die Rolle des Vaters beschränkt sich darauf, der erste Freund seiner Kinder zu sein. Dass er (nach der Philosophie der Trobriander) nicht blutsverwandt mit ihnen ist, zeigt sich bereits daran, dass das Kind dem Totem seiner Mutter angehört (ein Totem ist eine magische Clan-Zugehörigkeit). Er hat jedoch ein sexuelles Monopol auf seine Frau.

Über dem Netz der Clanbindungen stehen die unsichtbaren Ahnen, die sich als höchste „Gottheiten“ in alles Geschehen einmischen (denn obwohl Pfund den Begriff „Gottheit“ vermeidet, läuft die Rolle der Ahnen im Grunde darauf hinaus).

„Zauberer und Magier sind die Hüter der alten Gesetze, denen ihr Volk das Überleben ermöglichte.“ (Oc, 72). Man kann die alten Religionen und ihre Magie nicht besser charakterisieren als mit dem Begriff „Überleben“.

ER45

Tötung.

Oc, 204/220 (Todesmedizin).-- Wir gehen ausführlich auf das letzte Kapitel ein; denn es zeigt, wie die „Magie“ sich gegebenenfalls natürlicher Mittel bedient, um dennoch das sogenannte „magische“ Ziel zu erreichen.

Übrigens : Gelehrte behaupten regelmäßig, Magie und ihre „Mentalität“ (ihre „Bewusstseinssebene“) gehörten und gehörten auch weiterhin der rein primitiven „Stufe“ an. Mit anderen Worten: Magie entwickelt sich nicht. Hinter dieser Behauptung spürt man natürlich den modernen Progressionismus und Evolutionismus (deren Gültigkeit nicht zweifelsfrei bewiesen ist). Wir werden nun sehen, was daran stimmt.

Der Grund.

Waibadi entsendet Boten zu den Oberhäuptern verschiedener Orte, um ihre Meinung einzuholen. – Waibadi sagt Folgendes: – Das Wetter war ungünstig. Dadurch fiel die Yamswurzelernte teilweise aus. Dies wiederum veranlasste die Bevölkerung, seine Wettermanipulation in Frage zu stellen. – Folglich können die Ahnen ihren gewünschten Anteil an der Ernte nicht sofort erhalten. Die Folge: Unzufriedenheit. – Dies ist der Ausgangspunkt des gesamten Geschehens.

A. Die magisch-religiöse Erklärung.

Die Naturvölker wissen sehr wohl, dass Phänomene eine Interpretation erfordern, die auf Annahmen beruht. Wie erklärt Waibadi das? – Die Geister sind erzürnt, weil einer unserer besten Magier – so sagt er – sich zu einem grausamen Mord verführen ließ, nämlich zu Ilamueria aus Wawela. Er missbrauchte schamlos das Vertrauen seiner Vorfahren: Er nutzte schamlos die Einsicht, die sie ihm hinterlassen hatten, für einen Mord.

Nun, er ist geflohen und hat sich seiner Strafe entzogen. Solange dies so ist, werden unsere Vorfahren uns nicht wohlgesonnen sein. Daher ist es unsere Pflicht, ihn der gerechten Strafe zuzuführen. Und das – meine Freunde – müssen wir unseren Stammesgenossen deutlich machen.

Die Geister sind unzufrieden.

Dies geschah aufgrund des dreisten Eindringens eines „Dim-Dim“ (Fremden, Weißen) in die (heiligen) Höhlen von Labai, der Wiege unseres Volkes. Er bezahlte dies übrigens mit seinem Leben. Das weiße Krokodil wurde nie wieder gesehen, denn die Geister riefen das Tier auf ihre Insel zurück.

Die Geister sind unzufrieden:

Und das alles wegen Bodulelas Selbstmord. Niemand hat ihr bei der Verarbeitung ihrer Trauer über Tokosikumas Tod geholfen. Sie war mit ihrem Leid allein. Auch wir, die wir hier sitzen, haben in dieser Hinsicht versagt.

Anmerkung – Es ist klar: Das religiöse Schuldbekenntnis ist bereits in diesem primitiven Stadium vorhanden (vgl. R:06 ; 16 (*Ricoeur*); 21).

B.1.-- Waibadi begibt sich zur kleinen Klinik in Losuia.

Die Häuptlinge sind nach Hause gegangen. – Einige Zeit später begibt sich Waibadi zu einer kleinen Klinik (mit achtzehn Betten). – Er unterhält sich mit seiner Cousine Orayaysi, die dort als Krankenschwester arbeitet. Nach diesem Gespräch kommt ihm endlich die Idee, wie Ilamueria bestraft werden könnte. Je länger er über seinen Plan nachdenkt, desto mehr erscheint er ihm, dass er von Geistern inspiriert wurde.

Um dies durchzuführen, benötigte er jedoch das Fachwissen von Ephraim Christmas (vom Stamm der Tolai (Neubritannien)), einem Konvertiten und stellvertretenden Leiter der kleinen Klinik. Listig befragte Waibadi Ephraim nach den Krankheiten in der Klinik: neun Fälle von Malaria, mehrere tropische Geschwüre, ein Fall von Lymphangiitis, ein Fall von chronischer Bronchitis, ein Fall von Geburtskomplikationen, ein Fall von Hexerei (Hyperästhesie) und ein Fall von ... Ankylostomiasis (Hakenwurmbefall), nämlich David aus Kavataria.

Sie erwähnten Hakenwürmer. (...). Soweit ich weiß, nisten sie sich im Darm ein. Können Sie mir bitte erklären, wie man so etwas feststellen kann, da man sie ja nicht sehen kann?

Das ist die hohe Kunst der Diagnostik. Typische Anzeichen sind jedoch Anämie und in der Regel Hautläsionen an den Beinen.

Wenn sich Hakenwürmer im Darmtrakt festsetzen, sollten sich dann Anzeichen dafür im Stuhl zeigen? Oder nicht?

Hierfür ist ein Mikroskop erforderlich: Die Exkremente müssen in stark gesalzenem Wasser gelöst werden. Die Nahrungsreste setzen sich ab. Die Würmer schwimmen obenauf.

Waibadi wusste genug.

Anmerkung: Dies macht bereits überdeutlich, dass die „magische Mentalität“ tatsächlich lernwillig ist und sich unmittelbar weiterentwickelt.

B. II.-- Waibadis Expertise in dieser Angelegenheit.

Jahre zuvor hatte der europäische Arzt Waibadi den Lebenszyklus von Hakenwürmern beschrieben. – Die Eier, aus denen sich die Larven entwickeln, befinden sich im Kot („Popu“). Dort wachsen sie, einmal im Boden, zu

mikroskopisch kleinen Lebewesen heran. Diese heften sich an Füße und Beine und dringen so in die Haut ein – was zu starkem Juckreiz führt.

ER47

Sie gelangen in die Blutgefäße und somit in die Lunge und schließlich in den Darm. Zu diesem Zeitpunkt sind sie acht bis zehn Millimeter lang. Sie erreichen die Geschlechtsreife, heften sich an das Zellgewebe und ernähren sich vom Blut, was zu einer rasch auftretenden Anämie führt.

B.III. - „... *Ein perfekter Mord muss möglich sein.*“

Gelehrte behaupten, dass die „magische Mentalität“ noch im „Kindheitsstadium“ sei. Wir werden sehen, was daran stimmt.

Plötzlich wurde – laut Pfund – ein weiterer Aspekt der Hakenwurmkrankheit entdeckt: Mithilfe dieser Hakenwürmer müsse ein perfekter Mord möglich sein. – Man stelle sich vor: Ein unerwünschter Mensch wird unbemerkt infiziert – zum Beispiel durch die Verabreichung von hakenwurmhaltiger Nahrung! Erst nach langer Zeit wird seine Krankheit sichtbar – wenn niemand mehr an eine absichtliche Infektion denkt oder Spuren davon findet! Welches Lebensmittel sollte man wählen? Es darf zum Beispiel nicht gekocht sein (um die Eier nicht zu zerstören)! „Plötzlich hielt Waibadi inne: „Kokosmilch! Ja, Kokosmilch!“ Ilamueria würde in die Falle tappen.“

Orayaysi, die Cousine, hörte erstaunt den Worten ihres Onkels zu (...). Er brauchte dringend Exkrementen, und zwar speziell von David von Cavataria.

Auf den Trobriand-Inseln, wo körperliche Reinheit zu den höchsten Geboten zählt, meiden die Bewohner, wenn möglich, den Ort, an dem sich Popu befindet. – „Es musste also Magie sein!“ Obwohl Orayaysis Studien in Port Moresby große Zweifel an der Existenz von Magie aufkommen ließen, war sie dennoch immer wieder erstaunt darüber, wie sie, nun zurück in ihrer Heimat, dem Zauber der Ideen ihrer Jugend erlag.

CI – „*Sagen Sie mir, was ich tun muss.*“

Tomeyawa aus Lalela auf der Insel Kitava – ein großer Magier – wird von einem Boten eingeladen. – „Ich habe dich gerufen, weil ich von den Geistern unserer Vorfahren auserwählt wurde, die schändliche Tat Ilamuerias zu sühnen. – Du, Tomeyawa, bist berechtigt, an dem Urteil über Tuma (*Anmerkung: die Insel der Ahnengeister*) teilzunehmen.“

Die hohen Geister haben beschlossen, Ilamueria ins Geisterreich zurückzurufen. Da er auf Kitava weilt, wurde dein Name als der Magier genannt, der als Einziger (neben mir) in dieses Unterfangen eingeweiht werden darf.

ER48

Du weißt, dass dir deine Rolle dabei im Jenseits große Ehre einbringen wird. Sag mir also, ob wir auf dich zählen können.

„Meine Mitwirkung ist den großen Geistern und euch gewiss. Sagt mir, was ich zu tun habe. (...) Ich habe stets die Gesetze unserer Vorfahren befolgt und dafür gesorgt, dass alle Totems nach den Geboten leben. Ich werde die Anweisungen der großen Geister, die ich durch euren Mund vernehme, genau befolgen.“

Anmerkung: Sowohl Ahnenverehrung (Manismus) als auch Totemismus (Clanzugehörigkeit) bestimmen das Verhalten der Magier. Diese drei Aspekte – Manismus, Totemismus und Magie – bilden eine dreigliedrige Struktur, die in vormodernen Kulturen nahezu überall anzutreffen ist.

Waibadi: „Ich gebe dir hier ein Instrument, das weiße Ärzte zum Injizieren von Medikamenten benutzen.“ Daraufhin nimmt er eine halbe Kokosnuss, in die er etwas Wasser gefüllt hat, und zeigt Tomeyawa, wie man die Spritze benutzt. – Sobald sein Magierkollege die Technik beherrscht, sagt er: „Halte sie. Ich gebe dir nun ein Heilmittel, das mir meine Vorfahren vermacht haben. (...) Du sollst Ilamueria zu dir einladen. (...) Du sollst ihm eine Kokosnuss zu trinken geben, die du kurz zuvor zubereitet hast. (...) Du hast die Spritze mit dem Heilmittel, die ich dir geben werde.“

Anmerkung: Die Flüssigkeit mit den Hakenwürmern wird in die Kokosmilch gefüllt und gepresst. (...). Das magische Heilmittel, das du jetzt erhältst, wurde noch nie zuvor verwendet. Es wirkt langsam.“ – Waibadi bereitet das Medikament – ein Begriff, der eine Antiphrase enthält – mit den Zutaten zu, die Orayaysi ihm gegeben hat, und übergibt es Tomeyawa.

C. II.-- „Professor, der Patient aus Wawela ist soeben gestorben!“

Später besucht Waibadi Professor Whitmore (der die Gebräuche der Trobriander erforscht).

Waibadi stand auf und schüttelte Whitmore zum Abschied die Hand. (...) Seine Cousine Orayaysi stand in der Tür. Überrascht blickte sie ihn an: Seine Anwesenheit in Professor Whitmores Büro verwirrte sie. (...)

„Professor, der Patient aus Wawela, der Magier Ilamueria, ist soeben gestorben.“ Waibadi senkte den Blick, um jeden verräterischen Ausdruck zu verbergen. – „Woran litt er?“ – „Ankylostomiasis. Hakenwürmer!“, brummte Whitmore.

Fazit. – Das Tötungsmittel war alles andere als magisch. Es war ein natürliches Tötungsmittel. Nur der Kontext, in dem es verwendet wurde, war „magisch“.

ER49

12. Zombifizierung (49/57)

Die der Vodun-Religion in Haiti innewohnende Gruppendynamik wird in der Praxis der sogenannten „Zombifizierung“ sehr deutlich sichtbar. – Wir werden dies noch etwas ausführlicher behandeln, um den Begriff der „Primitivologie“ (Ethnologie) zu verdeutlichen, der für ein angemessenes Verständnis der Problematik der „Prä- und Postmoderne“ unerlässlich ist.

1. Man sollte nicht meinen, die Primitivologie sei so neu. *Helmut von Glasenapp* schreibt in **De niet-Christelijke religieën**, **Antw./Utr.**, **Standaard**, 1967, 216, dass Poseidonios von Apameia (-134/-51; Patronisierender Stoiker, Vorläufer des späteren Neuplatonismus) sich bereits ernsthaft mit den Phänomenen unter den „Primitiven“ und ihren Voraussetzungen auseinandergesetzt hat.

Und *Otto Willmann*, **Geschichte des Idealismus, I (Vorgeschichte und Geschichte des antiken Idealismus)*, Braunschweig 1907-2, 696, sagt: Die Neuplatoniker (250/600) suchten auf der Suche nach der „Theosophie“, jener von Gottheiten abgeleiteten Weisheit, nicht nur bei den früheren und frühen Griechen, sondern weit darüber hinaus (Ägypter, Iraner, Inder) nach Vorläufern ihrer eigenen Denkweise.

2. Die moderne Forschung beginnt erst mit dem Jesuiten J.F. Lafitau (1670/1740). – Die Modernen entdecken in ihrer ethnozentrischen Sichtweise die „Wilden“, die später als „Naturvölker“ (Herder (1784)) und noch später als „Primitive“ bezeichnet werden. – Dies bildet unmittelbar den Rahmen, in dem wir die Zombie-Forschung verorten.

Bibliothek Straße: Wade Davis, *Die Schlange und der Regenbogen*, Amsterdam, Contact" 1986 (// *Die Schlange und der Regenbogen*, New York, 1985).

Es ist das Jahr 1982: Wade Davis, ein Student der Ethnobotanik (hauptsächlich der Pflanzen der amerikanischen Ureinwohner), wird von seinem Professor an der Harvard University beauftragt, vor Ort zu untersuchen, wie Zombies entstehen – seine Hypothese ist, dass dies mit einem Gift geschieht, das einen scheinbaren Tod herbeiführt.

Der Grund .

Ausgangspunkt: die unbestreitbare Tatsache, dass die Zombie-Erschaffung mehr ist als nur eine reißerische Fantasie für Horrorfilme. Hier die Details in Kürze.

1. Clairvius Narcisse.-- Seine Sterbeurkunde stammt aus dem Jahr 1962. Im Jahr 1980 wurde er lebend auf dem Markt von l'Estere gesehen.

Beschreibung. – „Körperlich machte er einen guten Eindruck. Er sprach langsam, aber deutlich. Als er zu seinen Erlebnissen befragt wurde, erzählte er im Wesentlichen dieselbe Geschichte, die ich von Dr. Nathan S. Kline gehört hatte (Prof. Evans Schultes hatte mich zu diesem Psychiater und Psychopharmakologen in New York geschickt).“

ER50

Er fügte jedoch einige bemerkenswerte Details hinzu. Eine Narbe auf seiner rechten Wange, nahe dem Mund, stammte von dem Nagel, der durch seinen Sarg getrieben worden war. Unglaublich war, dass er sich daran erinnerte, während des gesamten Vorfalls bei Bewusstsein gewesen zu sein und, völlig gelähmt, seine Schwester weinen gehört zu haben.

Er erinnerte sich, dass sein Arzt ihn für tot erklärt hatte. – Sowohl während als auch nach seiner Beerdigung hatte er ständig das Gefühl gehabt, über seinem Grab zu schweben. Das sei seine Seele gewesen – behauptete er –, die bereit gewesen sei zu einer Reise, die unterbrochen worden sei, als der Bokor (*Anmerkung* : Wijman), der Mann der schwarzen Magie in Haiti, und seine Helfer erschienen waren.

Er wusste nicht mehr, wie lange er schon im Grab gelegen hatte, als sie ankamen. Er dachte: „Etwa drei Tage.“ Sie hatten seinen Namen gerufen, und die Erde hatte sich aufgetan. Er hatte Trommeln gehört – ein dumpfes, vibrierendes Geräusch. Und dann hatte er den Gesang des Bokor gehört. – Er hatte kaum etwas sehen können; sie hatten ihn gepackt und mit einer Sisalpeitsche geschlagen.

Dann fesselten sie ihn und stopften ihm einen Knebel in den Mund. Zwei Männer trugen ihn zu Fuß fort. Sie gingen die halbe Nacht in nördlicher Richtung, bis sie auf eine andere Gruppe trafen, die Narcisse in ihre Obhut genommen hatte.

„Sie waren nachts umhergezogen und hatten sich tagsüber versteckt. So wurde er von einer Gruppe von Menschen an die nächste übergeben. Bis er schließlich auf der Zuckerrohrplantage landete, die zwei Jahre lang sein Zuhause sein sollte.“ (Oc, 65ff.). Vgl. auch oc, 85ff.

Damit ist das erste Beispiel abgeschlossen.

2. Francina Illeus („Ti Femme“).

Am 23. Februar 1976 wurde sie im Alter von dreißig Jahren für tot erklärt. Dies wurde von einem Gerichtsbeamten offiziell festgestellt. – Im April 1979 hatten Bauern auf dem Markt in Ennery sie umherirren sehen und bemerkt, dass sie wie „ein Zombie“ wirkte. Die Bauern gehörten zur Baptistenmissionsstation in Passereine und meldeten den Vorfall Jay Ausherman, dem amerikanischen Leiter der Missionsstation. Dieser fuhr nach Ennery und fand die abgemagerte Francina auf dem Marktboden sitzend vor, die Finger vor dem Gesicht.

ER51

Der Richter in Ennery, der nicht wusste, was er mit jemandem anfangen sollte, der „nach dem Gesetz tot“ war, war nur allzu bereit, sie in die Obhut von Jay Ausherman zu geben. Dieser übergab sie an den Psychiater Lamarque Douyon (1961: Centre de Psychiatrie et Neurologie).

Damals war sie unterernährt, stumm und „negativistisch“. Drei Jahre lang hatte Douyon versucht, ihre Genesung mit Hypnose und Narkose anzustoßen. Doch ihre Fähigkeiten blieben minimal. Ihr Blick war starr ins Leere gerichtet. Jede Geste zeugte von ihrer Anstrengung. Sie sprach nun, aber leise, mit hoher, dünner Stimme, und selbst dann nur, wenn Douyon sie sanft anstieß.

Die prätödlichen Symptome.

Was erleben Menschen, die zu Zombies geworden sind, einige Zeit nach dem „Angriff“, dem sie zum Opfer gefallen sind? „Zum Zeitpunkt seines angeblichen Todes litt Narcisse unter Verdauungsbeschwerden, Lungenödemen, Urämie (Vergiftung durch Abfallprodukte im Blut, die normalerweise über den Urin ausgeschieden werden), Unterkühlung, schnellem Gewichtsverlust und erhöhtem Blutdruck.“ (Oc, 134;–63, 118).

-- Ehrlich gesagt: „Genug, um zu töten“!

Übrigens: Japaner essen manchmal Kugelfische (Fugu), was zu Vergiftungen führen kann. Davis merkt an, dass die damit verbundene Tetrodotoxinvergiftung „praktisch alle“ Symptome aufweist, die auch bei der Zombifizierung auftreten.

Autoptische Nahtoderfahrung.

Okt., S. 156ff. – „Er hatte ständig das Gefühl, über seinem Körper zu schweben. Als sie ihn auf dem Friedhof begruben, schwebte er weiterhin über dem Grabstein – stets im Bewusstsein dessen, was geschah. – Er war zufrieden. Er hatte keine Angst. Er spürte, dass seine Seele im Begriff war, eine lange Reise anzutreten. Und seine Seele reiste tatsächlich – so behauptete er – und unternahm lange Reisen durch das Land – zeitlose Reisen, unwirklich und doch überaus real.“

Seine Reisen führten ihn durch unzählige „Dimensionen“, und doch: Sie brachten ihn jedes Mal zurück ins Grab. – Er hatte sein Zeitgefühl völlig verloren: Sein Grab war der einzige Dreh- und Angelpunkt seiner Existenz. – Das ist auch bei einer Tetrodotoxinvergiftung der Fall!

Übrigens: „Autoskopie“ bedeutet „sich selbst (den Körper und das, was man damit tut) als außerkörperliche (Seele) sehen“. – Bekanntlich geschieht dies häufig bei Patienten, die sich einer Operation unterzogen haben und nach einer solchen Seelenreise wieder zu Bewusstsein kommen und alles erzählen.

ER52

Der Mythos von Er.

Platon, *Politeia* x (614ff). -- Der letzte Teil von Platons *Politeia* erzählt einen orphisch-pythagoreischen Mythos über das Jenseits, den er frei abwandelte.

Die Geschichte von Er, dem Pamphylier, einem Mann von starkem Charakter. Er fiel in einer Schlacht. Als zehn Tage später die bereits zu

verwesenden Überreste abgetragen wurden, war seiner noch unversehrt. Man brachte ihn nach Hause, um ihn zu bestatten. Doch am zwölften Tag, als er auf dem Scheiterhaufen lag, erwachte Er wieder zum Leben.

Als er wieder vollständig zu sich gekommen war, erzählte er, was er im Jenseits gesehen hatte. Sobald – so sagte er – seine Seele den Körper verlassen hatte, reiste sie zusammen mit vielen anderen (...).

Anmerkung: Man sieht, dass die altorphanisch-pythagoreische Tradition Phänomene kannte, die eine sehr starke Ähnlichkeit mit dem aufweisen, was Zombies beschreiben. – Vgl. R. Baccou, Übers., *Platon, République*, Paris, 1966, 379.

Weitere Zeugenaussagen.

Die Eskimos behaupten, wie viele Indianer, Samojeden und Finnen, dass jedes Lebewesen, ja sogar jeder Gegenstand, ein subtiles Phantom (Bild) – „eine immaterielle Ähnlichkeit“ – besitzt. – So wörtlich H. von Glasenapp, *De niet-Christelijke godsdensten*, Antw./Utr., 1967, 225.

Anmerkung: Das „Begleitbild“ ist nicht die Seele, sondern vielmehr das, was von der bildgebenden Wirklichkeit „ausgestrahlt“ und von den Sensiblen und Sehenden (den mantisch Begabten) „gesehen“ oder „gefühl“ wird. So strahlt die subtile Seele selbst auf ihre Weise ein Bild aus.

Anmerkung – Demokrit von Abdera (–460/–370 v. Chr.; Atomist) vertrat eine ähnliche Lehre: Außerirdische Wesen senden beispielsweise „Eidola“, Bilder, aus, die oft von Menschen wahrgenommen werden. – Vgl. W. Röd, *Die Philosophie der Antike, 1 (Von Thales bis Demokrit)*, München, Beck, 1976, S. 193.

Soviel zur Wahrnehmbarkeit der Seele, die für den begraben Zustand der Zombies von zentraler Bedeutung ist.

Anmerkung: Man kann auch bewusst eine außerkörperliche Erfahrung herbeiführen: Carlo Ginzburg, *De Benandanti (Hexerei und Fruchtbarkeitsriten im 16. und 17. Jahrhundert)*, Amsterdam, Bakker, 1986, insbesondere 41ff.

Sowohl die Benandanti als auch die Hexen (gegen die sie kämpfen) verlassen ihre Körper – um zu reisen (zu Versammlungen), nachdem sie sich kurz vor dem Einschlafen mit „Salben und Ölen“ eingerieben haben, und um weiterzuleben – worüber sie Geschichten erzählen können.

Das Zombie-Dasein.

Oc, 154 ff. – „Clairvius’ Verwandlung vom Menschen zum Zombie war ein ganz besonderes Beispiel für den Tod im Voodoo. – Durch den Zauberspruch eines Zauberers wurde ein langwieriger Prozess in Gang gesetzt, in dem die größten Ängste des Opfers ausgenutzt und der Glaube der Gemeinschaft, der diese Angst verstärkte, mobilisiert wurde, bis schließlich der Tod eintrat.“

In den Augen der haitianischen Bauern war Narcisse tatsächlich tot, und das, was auf magische Weise ausgegraben worden war, war kein „Mensch“ mehr. – Wie viele Zauberer in der Welt besaß auch der Bokor, der seinen Tod plante, ein Hilfsmittel – in diesem Fall ein raffiniertes Gift (...). Dennoch war es letztendlich nicht das Pulver, das Narcisses Schicksal besiegelte, sondern sein eigenes Gehirn.

Anmerkung: In diesem Text hebt Davis den Einfluss von Ideen über Magie, Vodún und Zombies hervor, die in der Gruppe weit verbreitet waren.

Für Narcisse war ein Zombie ein Wesen ohne eigenen Willen, das an der Grenze zur natürlichen Welt existierte – ein Wesen, das sich weder als Geist noch als Mensch ausdrücken konnte. Zombies sprechen nicht; sie können sich nicht selbst versorgen und kennen nicht einmal ihren Namen. Ihr Schicksal ist die Sklaverei. (...) Ein Schicksal, (...) das buchstäblich schlimmer ist als der Tod: der Verlust der körperlichen Freiheit, den die Sklaverei mit sich bringt, und der Verlust der persönlichen Autonomie (Unabhängigkeit), der aus dem Verlust der Identität resultiert. (...)

Um dem Verstorbenen ein solch grausames Schicksal zu ersparen, verstümmeln die Angehörigen manchmal widerwillig die Leiche (*man* denke an den Nagel, den sie durch das Holz des Sarges treiben, um ihn endgültig zu töten), wenn der Verdacht besteht, dass „unsaubere Tricks“ angewendet wurden. Es sei denn natürlich, die Familie selbst ist an der Zombifizierung beteiligt.

Anmerkung: Wie sich herausstellt, ist der Zombie nach der Ausgrabung zwar noch immer „ein Lebewesen“, aber „nicht mehr er selbst“ (Identitätsverlust), dennoch wirtschaftlich nützlich für Routinearbeiten – einfachste Tätigkeiten, beispielsweise auf einem Bauernhof. – „Und dennoch:

Angesichts der Verfügbarkeit billiger Arbeitskräfte scheint es keinen wirtschaftlichen Anreiz zu geben, eine unterbezahlte Belegschaft zu schaffen.“

Anmerkung : Mit anderen Worten deutet Davis an, dass der Grund für die Zombie-Verbreitung woanders liegt. Nicht in wirtschaftlichen Überlegungen.

ER54

Die Hypothese von Zora Neale Hurston, Tell My Horse (1939).

In einer Monografie von Melville Herskoville über die Voodoo-Gesellschaft las sie, dass im Tal von Mirebalais Geheimbünde existierten – man denke beispielsweise an unsere „Lodges“ –, die die einheimische Bevölkerung terrorisierten. Laut Herskoville, dem bekannten Afrika-Experten, wandten diese Geheimbünde Methoden an, die an die Zangbeto erinnerten, einen Geheimbund, den er aus Dahomey (seit 1975 Benin, Westafrika) kannte.

Die haitianischen Gesellschaften waren so unzugänglich, dass Herskovits nur mit größter Mühe die Namen zweier von ihnen herausfinden konnte, nämlich „bisago“ (was an „bizango“, den Namen einer Geheimgesellschaft, erinnert) und „les Cochons sans Poils“ (die haarlosen Schweine).

Hurston war eine junge afroamerikanische Ethnologin, geboren in einem ausschließlich von Schwarzen bewohnten Dorf in Florida, die tiefe Einblicke in die Wurzeln ihrer afroamerikanischen Kultur hatte. Daher konnte sie Feldforschung im tiefen Süden der USA betreiben, insbesondere teilnehmende Beobachtung.

Sie reiste auch nach Haiti. Dort wandte sie dieselbe Methode an, allerdings mit sehr begrenztem Erfolg: „Ihren Informanten zufolge trafen sich die haitianischen Geheimbünde nachts im Geheimen – herbeigerufen durch eine spezielle, hohe Trommel. Die Mitglieder erkannten einander an ritualisierten Begrüßungen, die sie bei ihrer Aufnahme gelernt hatten, und an ihren Ausweispapieren (Pässen) (...) (Oc, 239).“

Trotz ihrer afrikanischen Methode entdeckte Hurston nicht, dass es diese Geheimgesellschaften sind, die die Zombifizierung durchführen. Aber ihre Forschung brachte sie auf den richtigen Weg.

1976 gelang es dem jungen haitianischen Anthropologen Michel Laguerre, Hurstons Hypothese zu überprüfen. Mehrere Bauern, die einst zur

Mitgliedschaft eingeladen worden waren, konvertierten zum Protestantismus: Sie wagten es, darüber zu sprechen! Sie sagten: Geheimbünde existieren in allen Teilen Haitis, jeder mit einem genau definierten Territorium.

Namen: Zobop, Bizango, Vlinbindingue, San Poel, Mandingue und Macandal. Einladung und Initiationsriten waren Voraussetzung für die Mitgliedschaft. Sowohl Frauen als auch Männer gehörten ihr an. Es handelte sich um eine autoritäre Organisation. Doch – anders als Hurston angenommen hatte – waren diese Gesellschaften nicht kriminell.

ER55

Im Gegenteil: Sie waren das Gewissen schlechthin für die Bauernbevölkerung, eine Art politisches Gefüge der Voodoo-Anhänger. Ihre Hauptaufgabe war der Schutz der Gemeinschaft. – „Genau wie die Geheimbünde in Westafrika waren die haitianischen in Laguerres Augen die wichtigsten Instanzen in kulturellen Angelegenheiten“ (Oc, 242).

Anmerkung – In sehr ähnlicher Weise schreibt K. Pfund in **Ich, Waibadi, Regenmacher, Zauberer und König **, **Kreuzlingen**, 1982, S. 72f.: Die Magier tragen maßgeblich zum Wohlergehen der Gesellschaft bei. Sie gewährleiten die Aufrechterhaltung der Stammesordnung und sichern den Unterhalt der Schwachen, Alten und Kranken. Sie üben die Funktionen von Polizist, Richter und Bestrafer in einer Gesellschaft aus, die keine Gefängnisse kennt. Sie geben den Menschen Halt in ihrer Arbeit. Sie führen religiöse Zeremonien durch, die die Hilfe von Geistern anrufen.

Die kulturelle Kluft.

Wir haben es schon gesagt: Zwischen Vormoderne und Moderne liegt ein tiefer Abgrund.

a. Die ländliche Bevölkerung betrachtete die Zombifizierung beispielsweise alles andere als ein Verbrechen; ganz im Gegenteil. Für anerkannte Gruppen war sie eine gesellschaftliche Sanktion als Reaktion auf ein Vergehen.

b. Die führenden medizinischen Autoritäten und die westlich geprägte Elite betrachteten die Zombifizierung als ein Verbrechen, das ausgerottet werden musste. – „Es bestand kein Zweifel daran, dass in Westafrika Justizorgane Gifte einsetzten, um diejenigen zu bestrafen, die gegen die Kodizes der Geheimgesellschaften verstießen. Hurston hatte die Möglichkeit

angedeutet, dass die Geheimgesellschaften Haitis dieselbe Art von Sanktionen anwandten.“ (Oc, 243).

Narcisses Grenzüberschreitung.

Oc, 155v. – In seinem geerbten Gebiet – lakou – wurde Narcisse wegen eines Streits um den Verkauf von geerbtem Land verbannt. Sein Bruder – und seine gesamte Familie – waren mit ihm nicht einverstanden. Es folgten zahlreiche Auseinandersetzungen mit seinen Brüdern. Er hatte Geld verdient, wollte aber seiner Familie nicht helfen. Außerdem hatte er unzählige Frauen missbraucht (laut seiner Schwester Angelina Narcisse; oc, 88v.).

Sein Bruder hatte ihn an den Bokor „verkauft“. – So etwas ist ein Verstoß gegen „Tabus“ und – im Altgriechischen – gegen „Hybris“, eine Übertretung (siehe oc, 289, wo eine Liste mit sieben Tabus aufgeführt ist: übermäßiger Gewinn, Ehebruch, Respektlosigkeit gegenüber Gleichgestellten, Verleumdung usw.).

ER56

'Tabu'

Ursprünglich 'tapu' (Südpazifik).-- Seit Freuds Totem und Tabu ist ein psychologisiertes Konzept im Umlauf (in einem vormoralischen Stadium projiziert jemand etwas, das "vermeiden" soll, auf etwas anderes, was aus einem inneren Konflikt resultiert).

Bibliothek Straße: Hutton Webster, *Le tabou (étude sociologique)*, Paris, 1952. – Alle Lebensbereiche sind durch Vermeidungsverhalten – Tabus – geschützt: Geister, die Toten (der Tod selbst), Fremde, Autoritätspersonen, geweihte Dinge (Tempel, Gräber, Kultgegenstände), sexuelle Beziehungen, Schwangerschaft, viele Kinder, Geschlechtertrennung, Nahrungsmittel, Besitz. – Linguistisch: „Du sollst nicht“ oder „zu meiden“. – Webster unterscheidet zwei Haupttypen: Tabus, die auf Gottheiten oder Ähnlichem beruhen, und Tabus, die „automatisch“, also von selbst, entstehen.

Schlussfolgerung. – Was unverletzlich ist, was nicht verletzt werden darf, ist tabu.

Der religiöse Hintergrund.

Davis geht ausführlich auf die religiösen Voraussetzungen ein. – So führt er beispielsweise in A. C. 192 aus, dass Voodoo eine Form des Animismus sei. Animismus bedeute üblicherweise „Glaube an Seele und Geister“. Voodoo

verfüge über eine umfassendere Geisterlehre und eine detailliertere Seelenlehre.

Die Loas (ausgesprochen: Lwa) oder Geister – Gottheiten, wenn man so will – sind zahlreich und haben verschiedene Funktionen (Usener): Ogoun ist der Feuer-Loa, Agwe der Meeres-Loa. Erzulie ist der Loa der Liebe und Leidenschaft. Ghede ist der Loa der Toten. Edm.

Die Seele ist vielgestaltig:

n' âme ist die Seele, insofern sie den biologischen Körper begründet (nach dem Tod geht sie langsam in die Organismen der Erde über);

z' étoile ist die Seele, insofern sie der Überrest eines früheren Lebens als Glücksstern am hohen Himmel ist;

ti bon ange ist die Seele, insofern sie die Quelle der Individualität (Willenskraft, Charakter) ist;

Die Seele ist insofern ein großes Gut, als sie in der gesamten kosmischen Energie badet.

Das Ti Bon Ange ist das Ziel magischer Einflüsse. Dies ist umso verständlicher, als das Ti Bon Ange leicht entweicht (z. B. im Schlaf, in Träumen oder nach einem plötzlichen Schrecken, wenn man sich leer fühlt). Besonders im Rauschzustand oder in Trance, wenn ein Loa von dem Voodoo-Anhänger Besitz ergreift, wird das Ti Bon Ange (die individuelle Seele) außer Kraft gesetzt.

Daher die große Sorgfalt, mit der die Ti Bon Ange vor (schwarzer) Magie geschützt werden. Die Zombifizierung steht in Zusammenhang mit der Isolation der Ti Bon Ange durch die Bokor.

ER57

Narcisses Flucht.

Oc, 86v.. – Narcisse erklärte, er sei an einen Bokor namens Josef Jean verkauft worden, der ihn auf einer Plantage gefangen hielt. Zusammen mit vielen anderen Zombies habe er dort von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang als Landarbeiter geschuftet. Die einzige Ruhepause sei ihnen für die eine Mahlzeit am Tag vorbehalten gewesen: Sie hätten einfache Bauernkost gegessen – Salz sei daher mit keinem Wort erwähnt worden (*Anmerkung:* Salz gilt in Haiti als Mittel der Offenbarung in okkulten Angelegenheiten).

Seine „Befreiung“ war ein Zufall: Ein Gefangener hatte tagelang die Nahrungsaufnahme verweigert und war wegen Auflehnung wiederholt geschlagen worden. Während er nun erneut verprügelt wurde, gelang es dem Zombie, eine Hacke zu ergreifen, mit der er in einem Wutanfall den Bokor tötete.

Nach dem Tod ihres „Meisters“ hatten sich die Zombies in alle Richtungen zerstreut. Nach seiner Freilassung blieb Narcisse jahrelang im Norden, bevor er in den Süden zog, wo er acht Jahre lebte. Obwohl er sich aus Angst um seinen Bruder nicht in sein Dorf zurücktraute, schrieb er viele Briefe an seine Familie, die jedoch nie antwortete. Bis er vom Tod seines Bruders erfuhr. Die Dorfgemeinschaft war bei seiner Rückkehr schockiert. Die Dorfbewohner verspotteten ihn. Zu seinem Schutz sperrten ihn die Behörden ins Gefängnis. In diesem Moment nahm ihn Dr. Lamarque Douyon in seine Privatklinik auf. Vgl. R 51 .

Anmerkung – Im Gegensatz zur Methode auf den Trobriand-Inseln, wo es kein Gefängnis gibt, läuft das Bokor-System auf eine Form der Sklavenarbeit hinaus.

Das Zombiepulver.

Bibliothek Straße: Cedos, Kriminalpolizei. -- *Rebondissement dans l'affaire de la „poudre à zombies“*, in: *Journal de Genève* 06.03.1989.--

1983: Davis erhält das magische Pulver von fünf „Magiern“. Es enthält gemahlene Knochen eines ausgegrabenen Kindes, Mineralien, Pflanzen und Tiere (Kröte, Tetrodon (= Kugelfisch)).

1986: Einige Spezialisten finden „nichts“, andere wagen es nicht, etwas zu veröffentlichen. Bis Dr. Rivier (Lausanne) entdeckt, dass das Pulver, wenn es nicht mit Wasser behandelt wird, kleine Fragmente schneidender Mineralien enthält, die die Haut aufreißen und das Gift (TTX = Tetrodotoxin) in den Blutkreislauf gelangen lassen.

ER58

13. Biblische Gruppendynamik (58/61)

in R 04 kurz angesprochen . – Wir werden es nun etwas ausführlicher behandeln. – Anstatt zu theoretisieren, betrachten wir Situationen, um sie kurz theoretisch zu beleuchten.

Zum Beispiel *Matthäus 2,1/8* (*Ährenpflücken am Sabbat*): Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Erntefelder. Seine Jünger waren hungrig, setzten sich hin, pflückten Ähren und aßen sie.

Die Pharisäer beobachteten dies und sagten: „Seht, eure Jünger tun etwas, was am Sabbat verboten ist!“ – Jesus aber sagte: „Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als er und sein Gefolge hungrig waren? Er ging in das Haus Gottes, und sie aßen die Schaubrote, die weder er noch sein Gefolge essen durften, sondern nur die Priester? Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass es gerade die Priester im Tempel sind, die am Sabbat die Sabbatruhe brechen, ohne schuldig zu sein? – Und ich sage euch: Hier ist einer, der größer ist als der Tempel. Wenn ihr wirklich verstanden hättet, was es heißt: ‚Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer‘, dann hättet ihr den Unschuldigen nicht verurteilt. Denn der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.“

Wie die *„Jérusalemer Bibel“* treffend feststellt: Nicht das Pflücken von Ähren, sondern vielmehr die Arbeit am Sabbat war, nach einer möglichen Auslegung von *Exodus 34,21* , durch die jüdische Kasuistik (moralische Auslegung) verboten. – Jesus, der sich als „Menschensohn“ verhält – das heißt, als derjenige, der sich wie ein Mensch verhält (und nicht – wie der Prophet Daniel sagt – wie ein Tier) –, der weiß, dass er nach seiner Erniedrigung verherrlicht werden wird, handelt bereits, bevor diese Verherrlichung vollständig eingetreten ist, als „Herr des Sabbats“.

Anmerkung – Dies erinnert uns an *Apostelgeschichte 17,31* : „Siehe, Gott verschließt seine Augen vor den Zeiten der Unwissenheit. Er lässt die Menschen nun wissen, dass alle überall zur Umkehr aufgerufen sind, denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem das Universum gerecht gerichtet wird – durch einen Mann, den er dazu auserwählt hat. Den Beweis dafür hat er allen gegeben, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“

Anmerkung – Mit anderen Worten: Die jüdische Kultur jener Zeit hatte ihr System von Werten, Normen, Idealen und Erwartungen, die Jesus offenbar durch ein anderes System von Werten, Idealen, Normen und Erwartungen ersetzt – zumindest teilweise.

ER59

Anmerkung – Lesen Sie *R 56* (*Tabu*) erneut. – Die überaus strenge Auslegung der Sabbatruhe – die bis heute unter orthodoxen (rechtgläubigen)

Juden fortbesteht: Das Betätigen eines elektrischen Kontakts am Samstag gilt beispielsweise als Sünde – ist ein typisches Beispiel für die biblische Auffassung von Tabus. Sie ist genauso streng und engstirnig wie unter den Heiden.

Anmerkung – Paulus deutet in *Galater 4,3* deutlich an : „Auch wir waren in unserer Unmündigkeit den ‚Elementen der Welt‘ unterworfen.“ Laut der *Jerusalemener Bibel* bezeichnet „Elemente der Welt“ alles, was ein Vorbild für diese irdische Weltordnung ist, deren Anwendung das Wertesystem des jüdischen Gesetzes darstellt – ein Wertesystem, das außerirdische Geister als Vorbild hat (vgl. *KF-RH 45* (*Ahnengeister*); *56* (*Geisterlehre*)), die in der Bibel üblicherweise als „Engel“ bezeichnet werden. Diese versuchten mithilfe des Gesetzes (*Galater 3,19*), das Universum im Namen des Judentums unter ihrer Herrschaft zu halten. Dies war letztlich nichts anderes als Machtstreben. – Jesus, als höchster Richter, wie wir gesehen haben, nimmt die Endzeit vorweg, um dieses Herrschaftsstreben zu brechen.

Ein zweites Beispiel .

Johannes 8,2/11. – Die Ehebrecherin. – Im Morgengrauen war Jesus wieder im Tempel. Alle Leute kamen zu ihm. Er setzte sich und lehrte. – Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, und stellten sie in den Kreis. – Sie sagten zu Jesus: „Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch ertappt. Im Gesetz des Mose ist vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du dazu?“

Das sagten sie, um Jesus auf die Probe zu stellen und ihn für schuldig zu befinden. – Doch Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf den Boden. Aber sie ließen nicht locker und fragten weiter. Da richtete sich Jesus auf und sagte: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“

Jesus bückte sich erneut und schrieb auf den Boden. Als sie das hörten, gingen sie einer nach dem anderen weg – angefangen beim Ältesten.

Er blieb allein mit der Frau, die noch im Kreis stand. Jesus richtete sich wieder auf und fragte: „Frau, wo sind sie? Hat dich niemand verurteilt?“ Sie: „Niemand, Herr.“ – Jesus: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh frei, ohne dich der Sünde hinzugeben.“

ER60

Notiz:

a. Das Tabu, wiederum ein Zeichen der kosmischen Elemente, die die Kasuistik bis zum Äußersten treiben und so endlos Schuld auferlegen, ist hier wesentlich „unverletzlicher“ als das der Sabbatruhe.

b. Da Jesus sich selbst als Abweichler darstellt – insbesondere im Hinblick auf das Wertesystem –, versuchen die Menschen, ihn bei „schuldigen Abweichungen“ zu ertappen und ihn zu verbannen. – Das ist die ewige Gruppendynamik!

Drittes Beispiel.

Lukas 7,36ff. – Die Salbung durch einen Sünder. Laut Bibelwissenschaftlern ist dies ein Ereignis, das nur von Lukas, dem griechischen Arzt, geschildert wird. Hier ist der Kern der Geschichte.

Ein Pharisäer lud Jesus zu einem Essen ein. „Seht, eine Frau, die in der Stadt als Sünderin galt!“, sagte er. Sie hatte ein kleines Gefäß mit Salböl bei sich. „Mit tränengefüllten Augen folgte sie ihm zu Füßen. Sie weinte so heftig, dass ihre Tränen auf Jesu Füße fielen. Sie trocknete sie mit ihren Haaren, bedeckte seine Füße mit Küssen und salbte sie mit dem Salböl.“

Als der Pharisäer (...) das sah, sagte er sich: „Wenn dieser Mann ein Prophet wäre, wüsste er, wer diese Frau ist, die ihn berührt, und was sie ist: ‚eine Sünderin!‘“

Doch Jesus (...): „Simon, ich habe dir etwas zu sagen. (...)“. Der Rest ist bekannt: Jesus vergibt ihr die Sünden, was darauf hindeutet, dass sie – aus der Perspektive der Endzeitmoral und seiner Position als Richter betrachtet – viel mehr liebt als der angesehene Pharisäer. – Was die Anwesenden als Übertretung empfinden: „Wer ist er, dass er es wagt, Sünden zu vergeben?“

Notiz-- G. van Rad, *Theologie des Alten Testaments, I (Die Theologie der geschichtlichen Ueberlieferungen Israëls)*, München, Kaiser, 1961, 428, sagt uns – mit *Jeremia 18/19* –, dass das Gesetz das Priestertum charakterisiert, während das Wort das Prophetentum und die Einsicht die Weisheit charakterisiert.

Zunächst lassen sich drei Texttypen unterscheiden. In seiner **Theologie des Alten Testaments, II (Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels)**, München 1961, S. 314ff., geht der Kenner von Rad ausführlich auf einen vierten Texttyp ein, nämlich die apokalyptische Gattung. Eine Art des

Schreibens (und Sprechens), die sich ab dem Propheten Daniel immer stärker durchsetzt. – Nun, eine der praktischen Eigenschaften eines Apokalyptikers ist die Hellseherei (mantische Gabe).

ER61

Was andere als „mysteriös“ oder gar „bizarr“ empfinden, ist für den Offenbarer (apo.kalupsis bedeutet wörtlich „Offenbarung“ (von dem, was verschleiert, okkult, verborgen ist)) „klar“ – transparent.

Und tatsächlich: „Jesus traute ihnen nicht, weil er sie alle kannte und weil er niemanden brauchte, der ihm Auskunft über irgendjemanden gab, denn er selbst wusste sehr wohl, was in den Menschen vorging.“ (*Johannes 2,24/25*).

Johannes stellt daher ganz klar fest: Jesus, als Richter über Lebende und Tote, war begabt: Er durchschaute die Menschen – wie alle guten Hellseher. Auffällig ist, dass Johannes das Misstrauen betont: „Als er aber zur Passahzeit in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, weil sie die Zeichen sahen, die er tat.“ (*Joh 2,23*). Mit anderen Worten: Genau deshalb wurde sein „Erfolg“ hervorgehoben! (Vgl. *Joh 9,39/41*). Erfolg erscheint im apokalyptischen Kontext leicht verdächtig. Jesus war daher keineswegs naiv, als er über die Sabbatruhe, die Ehebrecherin oder die Frau mit dem Salböl urteilte.

Die Verbannung.

Nach den drei kleinen Beispielen – das Evangelium ist voll von solchen Beispielen – wird deutlich: Jesu Annahmen, so traditionell sie (auf den ersten Blick) auch erscheinen mögen, decken sich nur teilweise mit denen seines jüdischen Umfelds. Mehr noch: Er handelt gleichzeitig konsequent im Einklang mit diesen Annahmen! – Dies sollte den Konflikt provozieren, denn es ging mitunter um grundlegende Fragen.

„Das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote sollten zwei Tage später stattfinden. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten berieten, wie sie Jesus gefangen nehmen und töten könnten. Denn sie sagten sich: ‚Nicht mitten im Fest! Sonst gibt es einen Aufruhr im Volk!‘ (*Markus 14,1/2*). – Wenn Matthäus die Wahrheit sagt, dann wusste Jesus das, ohne davon erfahren zu haben (*Johannes 2,24ff.*).“

„Er sagte zu den Jüngern: Ihr wisst, dass das Passahfest in zwei Tagen kommt. Dann wird der Menschensohn (R 58) ausgeliefert und gekreuzigt werden.“ (Mt 26,1/2).

Lukas (22,3ff.) : „Der Satan fuhr in Judas, nämlich Iskariot, einen der Zwölf. Er ging hin, um mit den Hohenpriestern und den Obersten zu beraten, wie er ihn ihnen ausliefern könnte.“ – Wie immer in dieser Welt: Verrat!

ER62

14. Inhalt und Schlussbemerkungen (62)

Inhaltsverzeichnis 1992/1993 0. – Rhetorik (01) – Kultur sind Werte (Ziele, Ideale, Normen und Erwartungen). Die Kulturphilosophie (= KF) untersucht diese Werte. – Die Rhetorik untersucht die Praxis von Werten (= Sensibilitätstraining), vor allem durch Sprachkompetenz, aber auch in der Praxis (z. B. durch Ausschluss aus der Gruppe). Wir bezeichnen dies mit ER. – Zwei Humanwissenschaften als Ausgangspunkt: a. Gruppendynamik (Dewey, Lewin), b. Institutionenanalyse (= Gesellschaftskritik).

1. Rhetorik.	ER01	
2. Marxistisch-leninistische Gehirnwäsche	ER02-ER06	
2. Kommunistische Gehirnwäsche von Kriegsgefangenen	ER07-ER08	
3. Westliche Gruppen	ER09 -ER14	
4. Westliche Gruppen	ER15 -ER17	
5. Westliche Gruppen (Klarstellungen).	ER18	-
ER21		
6. Westliche Gruppen (Klarstellungen).	ER22	-
ER25		
7. Bhagwan gruppiert	ER26-	
ER35		
8. Die mythologische Gruppe	ER36-ER40	
9. Die mythologische Gruppe (Erläuterung).	ER41-ER43	
10. Ethno-religiöses Modell der Gruppendynamik	ER44-ER48	
11. Zombifizierung	ER49-ER57	
12. Biblische Gruppendynamik	ER58-ER61	

Nach dem Studium dieser zwölf Kapitel wird deutlich, dass Kultur stets mit Gemeinschaft verknüpft ist: Werte werden nicht von Einzelnen, sondern von vielen vertreten. Kulturwissenschaften sind daher immer auch Soziologie. Doch es wird sofort klar, dass Werte die Seele selbst ausmachen – wie Platon,

in der Tradition Sokrates', sehr deutlich formulierte –, weshalb die Kulturwissenschaft unweigerlich Psychologie ist.

Hinter den beiden sogenannten Humanwissenschaften – Gruppendynamik und Gesellschaftskritik – verbirgt sich eine dreigliedrige Struktur: Individuum, Gruppe (Gemeinschaft) und Kultur. – Die Untersuchung dieser drei eng miteinander verwobenen Elemente steht im Mittelpunkt der zwölf Kapitel – beispielhaft dargestellt, um den Einstieg für Anfänger zu erleichtern.

Die Alten, die im Namen der Humanwissenschaften mitunter so verachtet werden, nannten diese Triade „Ethik/Politik“. Ethik, insofern das Individuum, die Gruppe und die Werte mit dem Gewissen übereinstimmen müssen – was sind denn das Individuum, die Gemeinschaft und der „Wert“ ohne Gewissen? –. Politik, insofern all dies innerhalb der Polis – des Stadtstaates – stattfand, jener sehr kleinen „Gruppe“ der Antike. Und diese Trias ist bis heute relevant.